

Brakeler Schriftreihe
Heft Nr. 5 (April 1989)

Zur Geschichte
des Brakeler Annentages



Annentag und Annenverehrung
in Brakel
Dr. Herbert Engemann

Brakeler Schriftreihe
Heft Nr. 5 (April 1989)

Zur Geschichte
des Brakeler Annentages

A N N E N T A G
U N D A N N E N V E R E H R U N G
I N B R A K E L

Dr. Herbert Engemann

Impressum

Die Brakeler Schriftreihe erscheint einmal im Jahr.
Themen mit heimatlichem Bezug.
Herausgeber: Jürgen Werner Braun, Brakel
Förderer: Firma FRANZ SCHNEIDER BRAKEL GmbH & Co.
Verteiler: Kulturring Brakel e.V.

G l i e d e r u n g

Vorwort	Seite 4
Was bedeutet für Sie Annentag?	Seite 5
Allgemeine Geschichte der Annenverehrung	Seite 6
Ein kleines Annenlexikon	Seite 10
- Anna	Seite 10
- Annenaltar	Seite 11
- Annenablaß	Seite 13
- Annenbächlein	Seite 13
- Annenbasen	Seite 14
- Annenbildnisse	Seite 14
- Annenbildstock	Seite 17
- Annenbruderschaft	Seite 19
- Annenbrünnchen	Seite 21
- Annendienstage	Seite 22
- Annenfeld	Seite 22
- Annengasse	Seite 23
- Annenglocke	Seite 23
- St. Annahaus	Seite 28
- St. Annenhospital	Seite 28
- Annenkapelle	Seite 28
- Annenprozession	Seite 34
- Annentag	Seite 35
- Annentagsempfang	Seite 37
- Annentagslotterie	Seite 37
Zur gesellschaftlichen Bedeutung von Annentag und Annenverehrung	Seite 37
Der Annentag in Anekdoten und Gedichten	Seite 48
Der Annentag und seine Probleme - ein Blick hinter die Kulissen	Seite 56
Quellen und Literatur	Seite 64

Vorwort des Herausgebers

Seit der Gründung der Brakeler Schriftreihe stand fest, daß dem größten Volksfest des Nethegaues, dem Brakeler Annentag, eine Monographie gewidmet werden sollte. Diese Idee lag auf der Hand, war jedoch sehr schwer umzusetzen.

Nach langem Suchen wurde eines Tages ein Autor gefunden. Herr Dr. Herbert Engemann, ein zugereister Nicht-Brakeler, erklärte sich bereit, die Sisyphus-Arbeit zu übernehmen und Material zur Geschichte des Annentages und der Annenverehrung in Brakel zu sammeln. Zunächst glaubte er, daß das Material allerhöchstens für einen kleinen Aufsatz ausreichen würde. Doch dann begannen die Quellen plötzlich stärker zu sprudeln. Am Schluß kamen so viele Details zusammen, daß der für diese Schriftreihe definierte Umfang eines Heftchens fast gesprengt worden wäre.

Herr Dr. Engemann und der Herausgeber sind sich sicher, daß das Heft Nr. 5 der Brakeler Schriftreihe schon wegen des sehr populären Themas ein Volltreffer wird. Schließlich handelt es sich um die umfassendste Darstellung unseres alljährlichen großen Volksfestes, von dessen Anfängen bis zur Neuzeit. Die Lektüre ist von der ersten bis zur letzten Seite spannend.

Der Herausgeber dankt Herrn Dr. Engemann für seine vorzügliche Arbeit. Der Verfasser hat sich um den Brakeler Annentag verdient gemacht. Wenn es so etwas wie eine Annentags-Medaille gäbe, dann müßte sie Herrn Dr. Herbert Engemann verliehen werden. Mit dieser Ausarbeitung hat er uns allen bewiesen, wie man sich eine neue Heimat "erarbeiten" kann.

Brakel, im April 1989

Was bedeutet für Sie Annentag?

"Was bedeutet für Sie Annentag?" Auf diese Frage erhielt der Verfasser von Brakeler Bürgerinnen und Bürgern folgende spontane Antworten:

(Student, 25 Jahre)
"Volksfest und religiöses Fest."

(Lehrerin, ca. 45 Jahre)
"Seit der Kindheit ein Traum: Karussells, Kirmes und Freude auf nächstes Jahr."

(Hausfrau, ca. 60 Jahre)
"Die religiöse Feier des Annenfestes und das Familientreffen."

(Hausfrau, ca. 55 Jahre)
"Natürlich die religiöse Feier der Mutter Anna. Kirmes gibt's überall."

(Junge, neun Jahre)
"Spaß!"

(Zwei Lehrer, ca. 45 Jahre)
"Annentag ist das Volksfest."

(Angestellter, ca. 35 Jahre)
"Die Annenkirmes in erster Linie."

(Beamter, ca. 45 Jahre)
"Einmalige Verbindung von Tradition und Verwandlung der Innenstadt zum Volksmarkt."

(Ruhestandsbeamter, ca. 71 Jahre)
"Ein Erlebnis von Jugend an, religiös wie weltlich. Nur stand das Religiöse früher stärker im Vordergrund."

(Pädagoge, ca. 55 Jahre)
"Das bedeutendste Heimatfest der Gegend."

(Seniorin, ca. 75 Jahre)
"Soll ich Ihnen den berühmten Spruch sagen, 'Hi. Anne ... (s.S. 48); das ist vor allem für die Brakeler wichtig, da kommen alle Brakeler nach Hause.'"

(Zwei Damen, ca. 70-75 Jahre)
"Viel Trubel. Nun ja, das Heimatfest mit Kirmes."

(Angestellter, ca. 58 Jahre)
"Großes Volksfest, Patronatsfest."

(Student, 23 Jahre)
"Volksfest."

(Ordensfrau, ca. 60 Jahre)
"Der Markt und natürlich die Prozession und das Fest."

(Arbeiter, ca. 53 Jahre)
"An diesem Tag kommen alle Verwandten zu uns, ob wir sie einladen oder nicht. Das geht gar nicht anders. Wenn das nicht wäre -unvorstellbar! Was für Steinheim der Karneval, ist für Brakel der Annentag."

(Angestellter, ca. 38 Jahre)
"Ohne Annentag - Brakel unvorstellbar!"

Und was bedeutet Ihnen der Annentag? Ganz gleich was Sie antworten, sicher geben Sie im Sinne der obigen spontanen Antworten zu, daß der Annentag für den Brakeler Raum, den 'Nethegau', etwas ganz Bedeutsames ist, etwas, dem man sich schwer entziehen kann, weil es tiefverwurzelt ist und eine lange Geschichte hat. Hier ist sie, die Geschichte des Annentages und der Annenverehrung in Brakel.

Allgemeine Geschichte der Annenverehrung

1.) Kalendarium

527-565: Kaiser Justinian läßt im oströmischen Reich eine Anna-Kirche errichten
- Beginn der Verehrung im griechisch-katholischen Bereich. (1)

710: Der heilige Leib der Mutter Anna wird aus dem Tale Josaphat, wo er neben dem hl. Joachim gelegen hat, nach Konstantinopel gebracht. Reliquien werden in Rom, Wien und Düren im Laufe der Zeit verehrt. (2)

8.Jhd.: Als besonderer Förderer der Verehrung gilt Johannes Damascenus. (1)

- 1) "Zur Geschichte der Verehrung der hl. Anna in Brakel", Beverunger Zeitung 1919, Nr. 88-91 - Text wahrscheinlich von P. Ruprecht Ewald.
- 2) Allgemeiner Anzeiger für Brakel, 1897 Nr. 89, 31. Juli

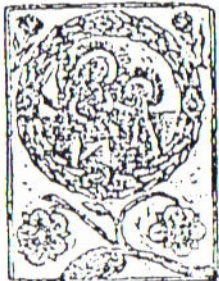
- 816: Leo III. läßt einen Teppich mit dem Bild von Joachim und Anna in der Kirche Maria Maggiore aufhängen.
- 1378: Urban VI. gestattet England den Annenkult. Die Heilige gilt als Patronin des Handels.
- vor 1484: Papst Sixtus IV. führt die Annenverehrung in der ganzen Kirche ein.
- 15.Jhdt.: Höhepunkt der Annenverehrung in Deutschland. Die Heilige ist Patronin der Bergleute (Annaberg), der Kaufleute (s. Annenbruderschaft), hilft bei Pestilenz, Blitz und Ungewitter. So betet Luther, als er in das Gewitter bei Stotternheim gerät: "Hilft die liebe St. Anna, so will ich ein Mönch werden." Von 298 Altären in Sachsen zeigen 28 St. Anna im Mittelbild (s. Annenbilder).
- 1510: Im Hochstift Paderborn wird die Feier des Annenfestes am 16. August angeordnet. (1)
- 1584: Gregor XIII. legt das Fest auf den 26. Juli.
- 1784: Friedrich Wilhelm von Westfalen vermindert die katholischen Feiertage und legt die äußere Feier des Annenfestes auf den ersten Sonntag im August. Namenstag bleibt der 26. Juli. Diese Regelung hat sich - mit einigen Unsicherheiten 1916 - bis heute erhalten.

1) Dagegen -wohl unzutreffend- Junker in 'Warte', 1952, Heft 7: "1494 unter Papst Alexander".

2.) Texte

Über den religiösen Gehalt des Festes informieren die folgenden Texte: Ein Gebetszettel aus dem Jahre 1794 und ein Beitrag aus der alten Heimatzeitung, der Beverunger Zeitung von 1924, Nr. 91:

Zwei Lobgesänge von der
**Heiligen Anna,
Großmutter Christi.**



Der erste Lobgesang.

Sanct Annam, die edle Frau, gar
hoch geböhren, von Gott erkoh-
ren, hier als im Spiegel schau,
aus allen Frauen: ein Spiegel von
Erstall, worinn die Frauen all' sich
können schauen, sich können schauen.
2. Sie

2. Sie fürcht' und liebte Gott, war
wohlerfahren, von jungen Jahren im
göttlichen Gebot: im Reiten Weiben
folgt' ihrer Eltern Noth, den sie mit lei-
ner That je übertrien, je übertrien.

3. Im Ehestand war klar zu sehn,
wie sie erzogen, worzu gewogen, wo-
hin ihr Herz that gehn: Seht früh am
Morgen richt' sie ihr Andacht aus, dar-
nach das ganze Haus that sie versor-
gen, that sie versorgen.

4. Kein einzig Gut der ganzen Welt
mit allen Schätzen, konnte sie erlösen;
sie hatt kein Freud am Geld, ließ sich er-
barmen, was ihr Verindgen war, fren-
gebig alles gar gab sie den Armen, gab
sie den Armen.

5. Was ist nun wohl gleich diesem
Weib, das hoch zu loben hier und dort
oben? Betragen hat im Leib dich, o
Maria schon: Anna dein Mutter ist,
und du der Himmel bist, o du, o Got-
tes Thron, o du, o.

6. Sanct Anna, Mutter gut! wie
Kinder laufen zu dir mit Haufen, halt'e
uns in guter Hut: Jesus, Maria!
Sanct Anna Hülft ist groß, segt uns
in ihren Schooß, Jesus, Maria!.

7. Sanct.

- 1) mit freundlicher Genehmigung von Hermann Hoffmeister,
Am Bahndamm
Original im esitz von Ferdi Markus, Bielefeld

7. Sanct Anna, edle Frau! Maria
Mutter bist, sie Gottes Mutter ist: vom
Himmel auf uns schau: wollst für uns
sprechen, in unsrer aller Noth uns be-
stehn in dem Tod, den Teufel schwä-
chen, .

Der zweyte Lobgesang.

Wer mit Annam will daroben Gott
den Herren preisen, loben, und sich
freuen allezeit, der trag' alle Tag' und
Stunde Anna Freud im Herz und
Munde, lobe sie mit Fröhlichkeit.

2. Allerste Freud' die bracht, Got-
tes Engel, da er sagte, daß du sollst ein'
Mutter seyn. O Sanct Anna, dich
wir nennen unsre Mutter, und beken-
nen: daß wir deine Kinder seyn.

3. Zweyte Freude hast ein' angen, als
gesegnet bist gegangen mit Maria, der
Jungfrau. O Sanct Anna! Gottes
Segen, durch dein' Fürbit, bring zu-
wegen, und uns gnädig hier anschau.

4. Die die dritte Freud' geschehen,
als geböhren und gesehen deiner Toch-
ter schön' Gestalt: Durch dich, Anna!
döll uns geben Gott der Herr ein neues
Leben, schügen vor des Feinds Gewalt.

5. Als Mariam hast umpfangen auf
auf dein' Schooße mit Verlangen, bist

erfreut zum vierthmal: O St. Anna!
uns behüte, für uns bitte Gottes Güte,
uns bewahre vor aller Quaal.

6. Du die fünfte Freud empfiengest,
als du in den Tempel giengest, opfern
dein Töchterlein: Wollst uns, Anna!
Gnad erwerben, daß auch wir als dein'
Miterben gehen in den Himmel ein.

7. Sechste Freude hat gegeben die
Maria, da im Leben sie empfangen
Gottes Sohn: Darum, Anna! dich
wir ehren, deine Ehr' mit Lob vermeh-
ren, preisen Gott im höchsten Thron.

8. Gott anschauen alle Tagen, ist
dein' arößste Freud' zu sagen, diese
Freud' dau'et ewiglich: Diese Freud'
wir all' verlangen, und sie durch dich
zu erlangen, hoffen wie ganz si Seelich.

Kurzes Gebet zu Gott.

Gnädigster, barmherziger Gott! du
die heilige Annam erwöhlet hast,
eine Mutter Maria der Jungfrau, und eine
Großmutter Jesu Christi zu seyn; verleih
uns, daß wir durch ihre Fürbitte ein seliges
Erbstündlein, und in allen unsern Nothen
deine göttliche Hülfe erlangen mögen. Durch
Christum unsern Herrn. Amen.

Gedekern, bey H. L. Wittenberg. 1724.

"Zur Verehrung der hl. Mutter Anna"
(aus Bev.Z. 1924, Nr. 91)

Mutter Anna, dir sei Preis! St. Anna trägt die Ehrenbezeichnung Mutter. In ihr feiert die Kirche den Tag der Mutter. Hat nicht die hl. Mutter Anna das reinste und holdseligste Menschenkind geboren? Hat sie nicht ihr süßes Marienkind auf das vortrefflichste erzogen? So ist St. Anna das hehrste Vorbild jeder christlichen Mutter und Familie überhaupt. Der hl. Johannes Damaskenus schreibt von dem hl. Elternpaar Joachim und Anna: "Gottseligkeit war die Seele ihres Hauses, Liebe das Band ihrer Herzen, Andacht ihre Ruhe, Arbeitsamkeit die Ordnung und Hilfe, Erbauung das gegenseitige Benehmen. Ihr zeitliches Vermögen war der Anteil Gottes, der Anteil der Armen und ihrer Hausgenossen". Jeder Mutter und Familie sei das Bild auf dem Annenaltare der Pfarrkirche ins Herz gezeichnet. Dann gilt auch ihr das Wort, das der hl. Augustinus über seine Mutter schreibt: "Alles, was ich bin, verdanke ich meiner Mutter; sie hat mich nicht bloß für diese Welt geboren, sondern mir auch das Leben der Gnade erlangt."

Ein kleines Annenlexikon

Die Annenverehrung nahm in Brakel vielfache Formen an und spiegelt sich in zahlreichen lokalen Erscheinungen wider. Da diese untrennbar mit dem Namen der Heiligen verbunden sind, soll das folgende kleine Annenlexikon mit einer Information über den Namen Anna beginnen:

Anna

Zum 26. Juli schreibt 'Der große Namenstagskalender' von Jakob Torsy, Herdervlag, Freiburg i.Br. 1975:

"Joachim und Anna sind nach dem Protoevangelium von Jakobus aus der z. Hälfte des z. Jahrhunderts die Namen der Eltern Marias. Im 5. und 6. Jahrhundert werden sie in Marienlegenden weiterverbreitet. Eine Hochblüte des Kultes setzt im Zusammenhang mit der wachsenden Marienverehrung im Spätmittelalter ein. Besonders die Orden der Karmeliten und Kapuziner förderten die Verehrung von Joachim und Anna. In der christlichen Kunst des Spätmittelalters erscheinen sie auf Darstellungen des Marienlebens und der 'heiligen Sippe'. Zahlreich sind auch Plastiken und Gemälde der 'Annaselbdritt' (Anna, Maria, Jesuskind). Das Haupt Annas wird seit 1501 in Düren (Rheinland) verehrt."

Zum gleichen Thema führt Junker aus (1): 'In der Heiligen Schrift werde ihrer nicht gedacht, aber im sog. Protoevangelium des Jakobus, das nicht zu den kanonischen Büchern gehört, wird ihre Geschichte ausführlich und erbaulich erzählt'. Nach den im z. Jahrhundert entstandenen Legenden sei sie in Bethlehem geboren, ihre Schwester Lobe sei Mutter der Elisabeth gewesen, welche den hl. Johannes den Täufer gebar. Mit Gottes Hilfe hätten endlich Joachim und Anna in Person der Maria Kindersegen erhalten.

Die älteste nachweisbare Trägerin des Vornamens Anna in Brakel ist um 1499 die Frau des Bürgermeisters Engelhard Wippermann (2), deren Sohn Engelbert erster Inhaber des Annenaltars (s.d.) ist. Auch heute ist der wohlklingende christliche Vorname durchaus nicht selten, und es bleibt zu hoffen, daß er der 'modernen' Konkurrenz der Silkes und Sabrinas standhält.

Annenaltar (Beneficium St. Anna und Jakob)

Junker (3) glaubt, der Altar sei um 1490 spätestens vorhanden gewesen.

'Damals bestand -es war unter dem Pfarrer Johann von Deyn der Pfarrkirche Brakel ein Altar mit Altarstiftung der hl. Anna.'

Der Rektor des Altares war Engelbert Wippermann, zugleich Pastor in Herste. Im Mittelalter wurden die Altäre von frommen -meist wohlhabenden- Bürgern als gutes Werk gestiftet und mit einer oder mehreren Geldrenten ausgestattet, die zum Unterhalt des betreffenden Geistlichen beitrugen. Man sprach dann von einem 'Beneficium' (lateinisch: Wohltat, in der Bedeutung Pfründe, Lehen).

Urkundlich nachweisbar ist in der Michaelskirche das 'Beneficium St. Anna und Jakob'. In einer Urkunde (4) vom 28. Juli 1528 heißt es:

- 1) s.S.7, Anmerkung 3
- 2) Bev.Z. 1919, Nr. 88
- 3) s.S. 7, Anmerkung 1
- 4) Urkunde 367a, zitiert nach Bruns, Inventar des Stadtarchivs Brakel, Münster 1982, 5.151

"Bürgermeister, neuer und alter Rat und Gemeinheit der Stadt Brakell verkaufen an Meister Johan thor Marthmollen und seine Kinder Hans, Johan, Herman, Byathe und Anne die Mittelmühle binnen Brakell auf Lebenszeit gegen Abgabe von 5 rhein. Goldgulden und eines fetten Schweines für das Ratsmahl bei der Ratswahl oder eines Goldguldens, sowie von 6 rhein. Goldgulden an das Busdorfstift zu Paderborn, eines Goldguldens an Barbara von Weseborch, Abtissin zu Herse, von 3 Goldgulden an den Rektor des städtischen Hospitals, von 4 Mark an die Benefiziaten von St. Anna und St. Jacob in der Pfarrkirche zu Brakell (1), der Käufer erhält Vorkaufsrecht auf die Austmermolle (Ostmermühle)."

Diese Urkunde ist in dem Rats- und Bürgerbuch abgeschrieben, und die entscheidende Stelle heißt in Niederdeutsch und damaliger Rechtschreibung (2):

"... und dem jenen sich des leyns '(Lehen)' Sunthe Annen und Sunthe Jacobs des hilligen apostels bynnen der parochial kerken unser Stadt Brakel, vor einen wahrhaftigen besitter understeith und gebrauchet auch myth vorhe '(vier)' marke unser werunge tho gevende vorplichtiget wesen..."

Vielleicht hat man beide Benefizien deshalb zusammengelegt bzw. St. Anna neu dazu genommen, weil kein neuer Platz mehr in der Kirche für einen weiteren Altar vorhanden war oder weil die Geldmittel für einen Altar zu gering waren. Ein anderes Zitat spricht von 'sent Jacobs und sent Annen Lehen ... mydden in unser kerken'. Der Verfasser, der dies zitiert, meint, der Altar habe "vor demselben Pfeiler 'gestanden', in dessen Nische wir noch heute das Standbild (s.d.) der Heiligen sehen". Den Priester habe man wegen dieses Platzes den 'Pilerpape' genannt (3).

Um 1550 soll der Altar mit den übrigen neun Altarstiftungen der Michaelskirche untergegangen sein (4). Das ist glaubhaft, da doch in dieser Zeit Brakel weitgehend dem evangelischen Bekenntnis zuneigte und die Heiligenverehrung sowie das kirchliche Pfründensystem abgelehnt wurde (5).

- 1) Vom Verfasser hervorgehoben
- 2) St.A. A 1, fol. 45a
- 3) s. Anmerkung S. 11, Nr. 2
- 4) ib.
- 5) s. H. Engemann, Zur Geschichte der Reformation in Brakel, Kreis Höxter, Jahrbuch 1986, S. 233ff.

1663 legte der Bischof und Landesherr Ferdinand von Fürstenberg im Zuge der gegenreformatorischen Reformen alle neun Einkünfte zur Stiftung von zwei Seelsorgestellen -Kaplaneien- zusammen (1). Dies bedeutete das Ende des alten Benefizialsystems. Erhalten blieb aber der Annenaltar und wurde Anfang des 19. Jahrhunderts an das Ostfenster der Asseburgischen Kapelle gerückt, weil nun endlich Kirchenbänke eingeführt wurden. Hier wurde der Annenaltar 1848 vom Marienaltar verdrängt. Eine Annenfigur (s.d.) wurde aber auf den vom Bürger und Ratsherren Crux gestifteten Johannes (Ev.)-Altar gestellt. Das Volk bezeichnete zu Unrecht diesen Altar als Annenaltar (2).

Neben dem Altar in der Pfarrkirche soll 1496 ein Altar St. Thomas und St. Anna in der Bredenkirche bestanden haben. Dort sollte Anna an der Spitze der heiligen Witwen dargestellt sein.

Annenablaß

Bis 1819 (3) galt das Ablassprivileg: Es 'konnten die Besucher der Annenkapelle am Annentage' (s.d.) 'unter den gewöhnlichen Bedingen' (Generalbeichte, Kommunionempfang) 'einen vollkommenen Ablass gewinnen' (4). So wurden an der Annenkapelle (s.d.) immer mit Hilfe der Kapuziner viele Kommunionen ausgeteilt. Das Ablassprivileg ist seitdem nicht mehr erneuert worden.

Annenbächlein

"In der Brakeler Feldmark fallen mehrere kleine Bäche in die Brucht. Von Westen her, am Fuße des Sepeker Berges entspringend a) der Sepekerbach; b) der Triftbach; c) das Annenbächlein (5) aus dem Annenbrunnen (s.d.) bei der Annenkapelle (s.d.) kommend." (6)

- 1) wie Seite 12, Nr. 3 und Nr. 4
- 2) ib.
- 3) Bev.Z. 1919, Nr. 92
- 4) ib. Nr. 91
- 5) Vom Verfasser hervorgehoben
- 6) R. Ewald, Geschichte der Stadt Brakel, 1925, S.10

Annenbasen

Name für die zahlreichen Familienangehörigen, die am Annenfest entsprechend der Äußerung eines Brakeler Bürgers (vgl. S. 6) "ob gewollt oder ungewollt" nach Brakel strömen, denen -wie es heißt- eine würdige Aufnahme zuteil wird, die mit diesen Besuchen ihre Heimatliebe und ihren Familiensinn bekunden. Sie gestalten das Annenfest zu einem 'Familien- und Volksfest in edler Sitte Schranken' (1).

Annenbildnisse

Von den klassischen Annendarstellungen -Anna mit Joachim oder Anna mit Maria und dem Jesuskind-, die im Spätmittelalter sehr zahlreich waren, hat sich in Brakel nichts erhalten. Die Darstellung Anna mit Buch und Maria, welche genreartige Züge trägt im Gegensatz zu den dogmatisch bestimmten älteren Abbildungen, befindet sich am südlichen Vierungspfeiler der Pfarrkirche. Die Gruppe befand sich früher im südlichen Seitenschiff.

Das sog. 'Mirakelbild' wird an den Annentagen in der Annenkapelle ausgestellt, es wird ansonsten in der Pfarrkirche aufbewahrt, da es 'einst von einem auswärts wohnenden, recht einfältigen Eremiten entwendet wurde, da er auf diesem recht sonderbaren Wege seinem eigenen neu erbauten Kapellchen ein Mirakelbild verschaffen wollte' (2) (s. Annendienstage). Ewald hält es für 'die Arbeit eines wenig geübten Handwerkers' (3).

Die jetzige Gruppe Anna mit Buch und Maria in der Annenkapelle ist jüngerer Ursprungs. Sie ersetzt ein Ölgemälde, welches 1810 Graf Werner von Bocholtz-Asseburg mit dem gleichen Thema gestiftet hatte und das hinter dem Altar die Wand zierte. Altar und Bild kamen "in den 70er Jahren in das Kloster Brede. . . , nachdem Graf Dietrich von Bocholtz-Asseburg einen neuen, den jetzt stehenden Altar für 1000

- 1) Bev.Z. 1919, Nr. 94
- 2) R. Ewald, a.a.O. S.93
- 3) ib.





Taler gestiftet hatte; der vom Bildhauer Fleige in Münster kunstvoll hergestellt wurde." (1)

Giefers (2) berichtet von einer Anna-Statue bei den Kapuzinern, wahrscheinlich aus dem 16. Jhd. Dieser Nachguß eines romanischen Bildes sei an einen 'Juden für 48 Taler in Hannover verschachert' worden. Außerdem soll sich in der Kapuzinerkirche ein Annenbild befunden haben.

Überliefert ist auch eine mit Votivgaben behängte Wachsstatue, deren Standort unsicher ist. Die Votivgaben sollen bis ins 16. Jahrhundert zurückgehen. Um 1885 wurde die Figur mit Genehmigung des Generalvikariats eingeschmolzen (3).

Annenbildstock

Eines der schönsten Zeugnisse Brakeler Annenverehrung ist der Annenbildstock an der Nieheimer Straße. Der um die Brakeler Geschichte hochverdiente Heimatfreund Hermann Hoffmeister beschreibt ihn wie folgt (4):

"Der Annenbildstock in barocker Ausführung hat Jubiläum. Er ist 280 Jahre alt. Im Jahre 1706 wurde der Bildstock an der Nieheimer Straße in Brakel errichtet. Er befindet sich am Stadtrand an der Abzweigung in die Rudolphstraße. 2 unter Denkmalschutz stehende Kastanien beschatten ihn. Der Standort bietet für Wanderer eine willkommene Gelegenheit zum Ausruhen. 2 Sitzbänke laden dazu ein. Eine kleine Parkanlage umschließt den Bildstock. Er liegt am direkten Wege zur Annenkapelle.

Der unbekannte Stifter dieses Bildstockes hatte die Absicht, allen Besuchern der Annenkapelle eine Einstimmung in die Annenverehrung zu ermöglichen. Dieses Ziel dürfte er in vielen Fällen, im Laufe der verflossenen 280 Jahre, erreicht haben. Vor etwa 20 Jahren wurde der Bildstock von den Bildhauermeistern Spalthoff und Müller aus Brakel restauriert. Die Instandsetzungskosten übernahmen der Heimatund Verkehrsverein und die Stadt Brakel.

Heute präsentiert sich der Annenbildstock in einem guten Zustand und ist mit der kleinen Parkanlage eine Zierde des Stadtbildes.

Beschreibung des Bildstockes:

Auf der oberen Vorderseite befindet sich das Relief der hl. Mutter Anna mit ihrer Tochter Maria, der Gottesmutter.

- 1) ib.
- 2) Bev.Z. 1919, Nr. 92
- 3) ib. Nr. 94
- 4) Westfalenblatt 1986, 1. August



Maria hält ein Buch in der Hand. Das Relief wird von 4 Engelsköpfen und einem Engelskopf in dem darüber angebrachten halbrunden Abschlußteil mit 2 ballförmigen Steinkugeln eingerahmt. Unter dem Relief sind am Außenrand symbolhaft Früchte wie Weintrauben, Äpfel und Birnen abgebildet.

Auf der unteren Vorderseite sowie auf der Rückseite des Bildstockes ist folgende Inschrift in deutscher Schrift, im Stile und in der Rechtschreibung der damaligen Zeit angebracht:

"Ein schöner, edler Cederbaum
aus Anna ist entsprossen,
der auf die Welt versetzt kaum
schon himmelhoch geschossen.
An Gnad und Tugend völlig hat
er also zugenommen,
daß er, wie wohl gepflanzt spat,
gleich worden ist vollkommen.
Im Jahre 1706"

Darunter sind auf der Vorderseite eine Teufelsmaske mit Fabelwesen und ein Leuchter mit Früchten abgebildet. Auf der Rückseite bilden 3 Engelsköpfe und 4 Fruchtabbildungen die Verzierung.

Auf der linken Bildstockseite trägt eine Engelsputte eine Lichtfackel. Darunter sind die Symbole des Leidens und Sterbens Christi in den Stein gehauen wie Kreuz, Lanze, Durststab, Geißel, Peitsche, Dornenkrone, Hammer, Zange, Petrus-Hahn, Totenkopf und Grab.

Auf der rechten Bildstockseite ist die Abbildung eines Engels als Lichtträger. Die Lichtflamme befindet sich über einem gedrechselten Stiel. Die Erlösung der Menschheit durch Christus ist symbolisiert durch 2 Hände mit Wundmalen, die zum Himmel sich strecken ..."

St. -Annenbruderschaft

Die mittelalterliche Stadt ist ohne die Existenz von Zünften -als vorwiegend berufsständische Organisationen- und Bruderschaften - als darüber hinaus stärker religiös motivierte Zusammenschlüsse nicht denkbar. Diese Zusammenschlüsse "waren mehr als Arbeitsorganisationen. Sie erfaßten ihre Mitglieder nicht nur im Hinblick auf deren berufliche Tätigkeit, sondern vollständig. Sie kontrollierten nicht nur die Arbeit, sondern auch das Leben der 'Mitglieder', sie ahndeten nicht nur schlechte Arbeit, sondern auch sittliches Fehlverhalten... Aus diesem Grunde war das Zentrum einer solchen

Genossenschaft wenigstens ebensosehr wie das Zunfthaus der Altar, an welchem das Totengedächtnis für die verstorbenen Zunftgenossen gefeiert wurde und an dem der Priester amtierte, dessen Pfründe von den Zunftgenossen gestiftet worden war." (1). (s. auch S. 12 der Arbeit) "Am Ende des Mittelalters werden hier die Wurzeln des modernen Vereins, bis zu einem gewissen Grade auch die des späteren Versicherungsvereins sichtbar. Während die Bruderschaften ursprünglich den ganzen Menschen banden, ihn als ein soziales, wirtschaftliches und religiöses Wesen organisierten und es infolgedessen auch nicht zuließen, daß er mehreren solchen Vereinigungen angehörte, nahm am Ende des Mittelalters, zunächst bei den geistlichen Bruderschaften, die Möglichkeit zu, in mehreren von ihnen Mitglied zu sein" (2).

Die Brakeler Annenbruderschaft ist - soweit ich sehe - erstmals urkundlich 1503 überliefert. In diesem Jahr verkauft Kunne, die Witwe des Bertold Raven, eine Briefrente, die sie seit 1413 von den Asseburgern im Familienbesitz hat. Der Verkauf geht "an den Eresamen Bernde Doren und Henrich Duweken in tor tydt" (Zeit) "vorstehende der Broderschop Sünthe Annen..." (3). Da die Familie Duweken-Düweke- zu den Brakeler Ratsgeschlechtern zählt (s.u. zur 1537) und auch Bürgermeister stellt, kann man wohl anderen Autoren zustimmen, die in der Annenbruderschaft einen Zusammenschluß der Brakeler Kaufleute sehen (4).

Eine weitere Nachricht stammt vom 26. Juli 1537 (5). "Vor den Bürgermeistern Hermans Gerken und Erasmus Wippermann und den Ratmannen zu Brakell Henrick Engerlynges, Kämmerer, Herman Kolstockes, Jürgen Swalenberges, Johan Florken, Johan Roren, Henrich Duvels, Nolte Dronnemans d.J., Reneke Loer, Johan Duveken d.J. und Hans Snellen

- 1) H. Boockmann, Die Stadt im späten Mittelalter, C. H. Beck, München 1986, S. 294
- 2) ib. S. 295
- 3) St.A A 1048
- 4) Bev.Z. 1919, Nr. 88
- 5) St.A. Urk. 391

verkaufen Hans Ravens, Mitbürger, und seine Ehefrau Katherina an Johan Mergen und Johan Sanders, Vorstände der Annenbrüderschaft" - im Urtext:

"...in tho thydt vorstender der Eroderschop sünthe Annen" -für 7 Mark eine jährlich am Annentage fällige Rente von 6 zu Brakel gängiger Schillinge- "jälliches tynse als vorenannt up Sünthe annen Dag- "aus ihrem Hause im Weichbild Brakell in der Konnyneckstrate zwisc.hen den Häusern von Henrick Koppes und Adrian Rademeyger. Rückkauf mit vierteljährlicher Kündigungsfrist; die Hauptsumme ist der Stadt schoßpflichtig" (steuerpflichtig).

Aber nicht nur im ökonomischen und finanziellen System der Stadt spielte die Annenbruderschaft eine Rolle, wie die o.e. Texte zeigen. Junker schreibt (1), daß die Mitglieder zu besonderen Andachten und einem 'gut gesitteten Familienleben' verpflichtet waren. Bei Prozessionen trugen sie einen grünen Mantel, ähnlich dem, welchen die Heilige auf den zahlreichen Altarbildern zu tragen pflegte, sicher auch auf dem berühmten Altar der 'Berner Annenbruderschaft' der Maler, Goldschmiede, Münzer, Bildhauer, Glaser und Seidensticker (2). Er zeigte "auf den Innenflügeln die Begegnung Joachims und Annas ... und die Geburt Marias .. , die wichtigsten Stationen im Leben der heiligen Anna, die in den Städten derzeit die populärste Heilige war" (3).

Annenbrunnchen

Das Wasser des Brunnens speist das Annenbächlein (s.d.). Es soll Hilfe bei Augenleiden gewährt haben (4). In der Überlieferung ist es ein Symbol für die Heilung von der Blindheit der Seele. Da der Brunnen auch den dabeiliegenden Hexenteich, den sog. Engerlingesteich mit Wasser versorgte, wo mit den beklagenswerten Opfern die Wasserprobe vorgenommen wurde, galt sein Wasser als mächtig, bei den Hexen eine Prüfung der Geister zu bewirken (4). Junker nennt als Ersterwähnung das Jahr 1719 (5).

- 1) a.a.0. S.7 der Arbeit, Anmerkung 1
- 2) H. Boockmann, a.a.0. 5.297
- 3) ib.
- 4) Bev.Z. 1919, Nr. 91
- 5) a.a.0. S.7 der Arbeit, Anmerkung 3

Annendienstage

"Aus Anlaß der Entwendung des Mirakelbildes" (s.d.) "wurde im Jahre 1750 die Novene der Annendienstage eingeführt, die der Brakeler Bürgermeister Johannes Crux später mit einem Kapital von 200 Talern fundierte" (1). Die Novene wird bis auf den heutigen Tag gehalten. Vom Lobetag bis zum Annenfest finden jeden Dienstagabend unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Gottesdienste (Messen) in der Annenkapelle (s.d.) statt.

Annenfeld

Flur nordwestlich der Annenkapelle (s.d.) unmittelbar neben der Ostwestfalenstraße (2). Wie aus 'Acta der Stadt Brakel betr. den Schaafhudeproceß wider den Grafen von BocholtzAsseburg zu Hinnenburg', beginnend 1806, endend 1834, hervorgeht (3), wird zu dieser Zeit das Annenfeld als Schafweide benutzt. In diesem Prozeß klagen die Senatoren bzw. Ökonomen Block und Crux sowie der Stadtkämmerer Ludovici gegen den Grafen. "Daß das gräfliche Haus Hinnenburg zwar das Recht ausübe, in dem vor Brakel gelegenen Sanct Annenfeld mehrere Schaaftriften verpachten zu dürfen" (4), jedoch hätten die Grafen eigene Herden auf dem Felde und nähmen den Bürgern den Weideplatz weg. Nach einem Protokoll von 1705 habe der Graf 16 Schaaftriften, die Bürger sieben. Von den 16 vermeiert der Graf auch an einige Bürger, betrachtete sie aber als seinen Besitz (5). Der Prozeß geht 1806 an den König von Preußen. 1821 schuldet die Stadt der Paderborner Gerichtskasse 60 Taler. Da nicht gezahlt wird, kommt es 1822 zur Vollstreckung der Kosten: Je 108 Thaler sind von jedem der o.e. Stadtvertreter zu zahlen (6). Da Block und Ludovici 1824 noch nicht gezahlt haben -offenbar können sie sich mit dem Ausgang des Prozesses zugunsten des Grafen nicht abfinden-, werden ihnen 15 Mark Strafe auferlegt (7).

- 1) R. Ewald, a.a.O. S.93
- 2) Westfälischer Städteatlas: Brakel, Dortmund 1975, Flurkarte
- 3) St.A. B 422
- 4) ib. fl.1 5) ib. fol. 4v
- 6) ib. fol. 33v 7) ib. fol. 40

Annengasse

Eine alte Straßenbezeichnung auf der Brede. Die Gasse führt von der Straße 'Im Winkel', welche den Zugang zur Stadt regelt, als letzte nordwärts geradewegs auf die Klostertore der Brede zu. Beiderseits der Gasse liegen entsprechend der spätmittelalterlichen Aufsiedlung des den Asseburgern einst gehörenden Besitzes nur fünf kleinere Grundstücke.

Annenglocke

Die gegenwärtige Glocke der Annenkapelle (s.d.), die im Ton h erklingt, ist -wie die folgenden Unterlagen zeigenvom Bochumer Verein auf Initiative von Brakeler Heimatfreunden gegossen worden (1). Die Heimatzeitung berichtete hierüber wie folgt:

Spenden-Initiatoren fanden Herzen und Geldbeutel offen

Brakel (syl). Nicht nur am Annentag zur Prozession, sondern das ganze Jahr hindurch, wenn in der Kapelle vor den Toren der Stadt Brakel in dem kleinen Kirchlein, der hl. Mutter Anna geweiht, Gottesdienste abgehalten werden, ruft die Annenglocke aus dem kleinen Turm der Kapelle die Gläubigen zu Gebet und Gesang. Die helle Stimme des Glöckchens erklang zum ersten Male am 4. August 1957. Diese Glocke hat ihre ganz eigene Geschichte:

Vor 22 Jahren erhielt die Annenkapelle ihr Glöckchen

Martha Micus wurde zur Taufpatin der Glocke ausgewählt

Am Annentag des Jahres 1956 saßen eine Reihe von Brakeler Bürgern bei Klaholds in der Bahnhofstraße. Man trifft sich ja nicht jeden Tag, und so wurde dann über dieses und jenes gesprochen, und so manches über den Annentag 'geklönt' (2). Meinte einer der Runde: "Unsere Annenkapelle ist ja wirklich schön. Aber eines fehlt ihr: Eine Glocke, die erklingt, wenn dort besondere Gottesdienste sind." Eifrig wurde darüber diskutiert, und man fand eine brauchbare Lösung:

- 1) Für die Informationen und Unterlagen dankt der Verfasser den Herren Hermann und Ferdi Markus sowie Heinrich Tognino herzlich.
- 2) In dieser Runde saßen: Franz Klahold, Hermann Schünemann, Anton Markus, Joseph Happe, Hermann Markus, Joseph Töhne, Theo Schünemann, Bernhard Böger, Joseph Böger, Heinrich Tognino, Joseph Vester, August Tognino. Auf die Idee kam zuerst der Amtmann Böger aus Nieheim.



Werbetrommel

"Wir sammeln ganz einfach Geld bei unseren Bürgern und beschaffen damit eine Glocke für die Annenkapelle", so meinten Anton Markus (Malermeister) und sein Namensvetter Hermann Markus. Beide erklärten sich spontan bereit, dafür die Werbetrommel zu rühren und eine Spendenaktion einzuleiten.

Sie fanden etliche Gleichgesinnte, die sich ebenfalls dafür einsetzten. Der Erfolg war durchschlagend. Sie fanden offene Herzen und offene Geldbeutel bei den Bürgern. In verhältnismäßig kurzer Zeit waren 6.000 Mark beisammen, so daß die Glocke beim Bochumer Verein in Auftrag gegeben werden konnte. Es sollte eine besonders schöne und gute Glocke werden, darum nahmen sich die Glockengießer Zeit, sie herzustellen. Endlich war es soweit:

Töne probiert

Im Juli 1957 fuhren Hermann Schünemann und sein Sohn Theo sowie August Tognino und Hermann Markus mit dem Auto nach Bochum, um die Glocke abzuholen. Sie hatten verschiedene kleine Hämmerchen mitgenommen, mit denen sie zuerst einmal den rechten Ton der Glocke probierten. Sie waren zufrieden damit (1).

Glücklich landeten sie mit der 65 Kilogramm schweren Glocke in ihrer Heimatstadt. Der kleine Glockenturm war von echten Brakelern für die Aufnahme der Glocke hergerichtet worden. Karl Hoblitz hatte das Gestühl gezimmert und Wilhelm Kornacker für die Aufhängevorrichtung gesorgt.

Glockenweihe

Die Glockenweihe im Juli 1957 war für die Brakeler ein großer Tag. Zur Glockenweihe strömten die Brakeler in großen Scharen zur Annenkapelle, als Dechant Otto Schneider in einer würdig gestalteten Feierstunde die Weihe vornahm. Auch eine Taufpatin zur Glocken'Taufe' war ausgewählt worden: Frau Martha Micus. Sie hatte zur Weihe sieben ihrer Kinder mitgebracht (das B. war erst 4 Wochen alt), und alle sieben durften das Glöckchen einmal tüchtig 'bimmeln' lassen. Sicher ein unvergeßliches Erlebnis für die Micus-Kinder.

Richtiges Volksfest

Es wurde aus der Glockenweihe ein richtiges Volksfest, zu dem der eine das notwendige Bier und andere Würstchen und Brötchen stifteten. Ältere Brake)er werden sich sicher noch gern daran erinnern.

- 1) Die Glocke erklingt im Ton h. - s. folgendes Schreiben des Bochumer Vereins.

Bochumer Verein

für Gußstahlfabrikation Aktiengesellschaft

Postanschrift: Bochumer Verein AG., Bochum, Postfach 325

Drahtwart: Gußstahl

Fernruf: 490 21

Fernschreiber: Gußstahl 0825 831

Herrn
August Tognino

Brakel Krs. Hörter
Thystr. 24

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom
2.7.57

Unser Hausruf
201

Dr./F.

Unser Zeichen
Verk. G1
Kom 260 335

Bochum
5.7.57

Hauptwerk: Stahlhütte Str. 20
Verkaufsbüro: Kohlenstraße 70
Einkaufsbüro: Alleestraße 66-70

Betreff:
Glocke für die Annenkapelle in Brakel Krs. Hörter

Sehr geehrter Herr Tognino !

Wir danken verbindlich für den uns erteilten Glockenauftrag, den wir wie folgt bestätigen:

1 Glocke mit 500 mm Durchmesser - Ton h"

Gewicht der Glocke etwa 65 kg, vollständiges Zubehör (Klöppel, gerade Achse mit Lagern, Läutehebel und Gegengewicht) etwa 35 kg,

Preis der Glocke einsch. Zubehör . . . DM 550,- netto ab Werk

Zahlung: bei Lieferung bzw. Rechnungserhalt.

Lieferung: Ende ds. Mts. - Liefermöglichkeit vorbehalten.

Inschrift: Hl. Mutter Anna, bitte für uns.
Die Jahreszahl erscheint bereits im Gießerzeichen.
Der Preis pro Schriftzeichen beträgt DM 0,30.

Versand: Bitte, teilen Sie uns mit, ob Sie im Hinblick auf die Kürze der Lieferzeit die Glocke hier abholen lassen.

Montage: werden Sie selbst durchführen.

Es ist darauf zu achten, daß der Abstand von Innenkante bis Innenkante senkrechter Pfosten 600 mm beträgt, da wir die Achse entsprechend anfertigen. Für die Befestigung der Lager sind 2 Eisen 80 mm breit, 250 mm lang und 10 mm stark vorzusehen. Die Bohrung erfolgt zweckmäßig bei der Montage.

Der Ton der Glocke ist durch den Durchmesser bestimmt. Die Glocke mit 500 mm Ø hat nicht den Ton g", sondern den Ton h". Im Zusammenklang mit dem Geläute der Pfarrkirche c'-es'-f'-g' wird auch keine Störung auftreten.

Hochachtungsvoll
Bochumer Verein
für Gußstahlfabrikation
Aktiengesellschaft

Bdr.: Herrn Tognino, Stg
E. Scheuer

Vorstand: Wido Geldmacher, Walter Künne, Dr. Hans Wilhelm Kuhn, Dipl.-Ing. Dr. Ing. E. W. W. der Aufsichtsrat: Dr. Heinrich Delft
Landeszentralbank Nordrhein-Westfalen, Zweigstelle Bochum 318 82 - Postfachamt Dortmund 3095

Lobend zu erwähnen sind aber noch Brakeler Handwerker und Geschäftsleute. Sämtliche Arbeiten, die notwendig waren, wurden kostenlos ausgeführt. (1)

Darum blieb von dem gesammelten Bargeld (es war sogar eine Einzelspende von 2.000 Mark dabei) eine stattliche Summe übrig. Es konnten dafür nicht nur neue Bänke für die Annenkapelle angeschafft werden, sondern mit dem Restgeld wurde einige Jahre später der Annenbrunnen nach Entwürfen von Prof. Hein Hoffmeister, einem alten Brakeler Heimatfreund, ausgebaut. -

Anton Markus (er war ja einer der Initiatoren) fungierte kurze Zeit als Glöckner.

Paul Koch glöcknert

Viele Jahre übte dann Bernhard Böger das Amt als 'Glöckner von St. Annen' aus. Noch mit 83 Jahren (heute ist er über 84) ließ er sich zur Kapelle fahren, um das Glöckchen bei Gottesdiensten erklingen zu lassen. Heute 'glöcknert' Paul Koch für die Annenkapelle. Gleichzeitig besorgt er auch den Blumenschmuck für den Altar.

Bericht:

Johannes Schniepel

Eine Mutter von acht Kindern läutete

mit sieben ihrer Sprößlinge (der jüngste ist erst ein Jahr alt) zum erstenmal die von einem Unbekannten gestiftete Glocke der St.-Annen-Kapelle bei Hörter. Die Mutter wurde zur Fahn der Glocke ernannt, weil die katholische Kirchengemeinde die Mütterlichkeit besonders ehren wollte.

Lieber August! Brakel ist doch kein Dorf. In den Dörfern-Markrichten fand die kleine Glocke noch ein Plätzchen. Es war jedoch falls einmalig must würdige die Dame keine Notiz nehmen. Sind gibt in Brakel gelebt haben auch mit Hochzeiten. Bald geht es im Frühl.

- 1) Vor allem sollen sich die Heimatfreunde Kornacker und Hoblitz um die Montage des Glockenstuhls verdient gemacht haben.

St. Annahaus, St. Annenhospital

Von diesen sozialen Einrichtungen ist das St. Annenhospital die ältere. 1830 richtete Graf Hermann Werner von Bocholtz-Asseburg in dem nach der Aufhebung 1812 wiedergekauften Bredenloster ein Waisen- und Armenhaus ein (1). "Es erhielt damals den Namen St. Annen-Hospital. Als Waisen- und Armenmutter waltete im St. Annen-Hospital die ehemalige Stiftskanonissin von Neuenhersee, Ludowine von Haxthausen, eine Freundin unserer großen deutschen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff mit Clemens von Brentanos Freundin Margarete Verflassen" (2). Aus diesem Kreis wurde den Gebrüdern Grimm das Märchen 'Das Märchen von Brakel' (Nr.71) überliefert (3). 1853 übernahmen die Armen Schulschwestern das Armen- und Waisenhaus und bauten es zu einem Pensionat und einer Töchterchule aus (4).

Das St. Annahaus befindet sich im alten Kapuzinerkloster an der Ostheimer Straße, welches 1981-83 für 1,6 Millionen DM zu einem multifunktionalen Pfarrzentrum ausgebaut wurde. Es dient zur Rehabilitation psychisch Kranker und bietet diesen in einer Wohngemeinschaft Betreuung und Unterkunft

Annenkapelle (Engerlingesteich)

Zu diesem für die Annenverehrung wichtigen Bauwerk schreibt Ewald (5): "Die erste Urkunde, die von der Annenkapelle berichtet, stammt aus dem Jahre 1513. Am 16. Juni dieses Jahres bestätigt der päpstliche Notar Nicolaus de Salva den Empfang einer Bittschrift an Papst Leo X., in der der Brakeler Pfarrer Johannes Funke Beschwerde führt gegen den Paderborner Bischof und seinen Offizial wegen der Beschränkung seiner Pfarrechte und wegen der Kürzung der ihm aus der St. Annenkapelle zufallenden Opferpenden. Diese müssen demnach nicht unerheblich gewesen sein, was auf starken Besuch der Gläubigen und auch auswärtiger Wallfahrer schließen läßt."

- 1) Bev.Z. ib. Nr.88ff.
- 2) R. Ewald, a.a.O. S.97
- 3) wie Anmerkung 1, s. auch Seite 48 der Arbeit
- 4) R. Ewald, a.a.O. S.97
- 5) ib. S.92



Der verdienstvolle Brakeler Heimatforscher Franke führt dazu in seinen ungedruckten Aufzeichnungen zur Brakeler Geschichte aus (1):
 "Jedenfalls zog der Camerarius der hohen Domkirche zu Paderborn in der älteren Zeit die beträchtlichen Einkünfte der Pastorat zu Brakel und besoldete einen Vicarius aus seiner Tasche oder ließ diesem einen Theil der Einkünfte; bis in die neueste Zeit (1800) kam der Domkämmerer, der zugleich Archidiakonus von Brakel war, nach Brakel auf St. Anna, und holte sich das in damaliger Zeit bedeutende Opfer, wovon er jedoch dem Pastor und dem Capellanus ein bestimmtes für deren gottesdienstliche Handlungen an jenen Tagen übergab."

Im Jahre 1513, am 3. Pfingsttag, wurde die Annenkapelle, auf die sich die obige Beschwerdeschrift bezieht, vom Bischof konsekriert (2). Dabei ist zu vermuten, daß es sich bereits um eine zweite Kapelle handelt. Denn nach Junker (3) heißt es im o.e. Schreiben des Nicolaus de Salva, die Kapelle liege "jetzt außerhalb der Stadtmauern und nahe dabei". "Aus diesen Worten", so Junker, "geht hervor, daß schon vorher eine Annenkapelle innerhalb der Stadt gewesen sein muß."

Zur Konsekration durch den Bischof schreibt Ewald (2):
 "Deshalb muß sie" -die Kapelle von 1513,1518- "schon eine größere Wegkapelle gewesen sein, da kleine Kapellen fast nie die bischöfliche Konsekration erhielten. Nach einer Aufzeichnung des Pastors Dr. Funke hatte die Kapelle außer den Titularheiligen noch eine Reihe von Mitpatronen:

Nomina patronorum Capellae S.Annae.

S.Trinitas
 S.Anna
 Bta virgo Maria
 Undecim mille (11000) virgines (Jungfrauen)
 Petrus, Paulus
 Decem millia (10.000) martirum
 Jodocus
 Barbara
 Benedictus

Die Reihenfolge... ist überaus bezeichnend für die tiefgläubige und korrekte Aufzeichnung des Heiligen Kultus an der

- 1) St. A. A 26, fol.60
- 2) R. Ewald, a.a.O. S.92
- 3) Junker ib. S.7, Anmerkung 1 der Arbeit

Schwelle der Neuzeit. St. Anna verdankt ihre Würde ihrem hochbegnadeten Kinde, und beide, Kind und Mutter, verdanken ihre einzigartige Stellung der hl. Dreifaltigkeit, darum St. Anna in Mitten von S. Trinitas und B. Virgo Mariae." (1)

Der jetzige Bau soll nach Ewald 1700 an gleicher Stelle wie sein Vorgänger erstellt worden sein (1). Die über dem Portal in Holz angebrachte Inschrift lautet (2): "Sacellum hoc in honorem Dei et ex singulari devotione erga Sanctam Annam aedificatum Anno 1719". Zu deutsch: Diese Kapelle ist zur Ehre Gottes und aus besonderer Verehrung (Ehrerbietung gegen) der heiligen Anna erbaut worden 1719. "Der massive Neubau zeigt die Formen des Barockstils und stellt ein Achteck dar mit vorgelegter offener Halle" (3). Das Dach des Vorbaues -wie das gesamte Kapellendach stilgerecht mit Sollingplatten gedeckt- ruht auf Säulen bzw. Pfeilern, deren westlicher "nächst der Straße" (4), 1833 schief stand und von der Stadt repariert wurde, wobei es unklar war, wem der Grund und Boden gehörte, auf dem die Kapelle steht: Der Stadt oder dem Grafen. Nun zeigten alle Pfeiler bis auf den östlichsten das gleiche Aussehen: Sie sind aus Sandstein gefertigt, nur der östlichste ist aus Holz, wie auch die o.e. Inschrifttafel. Daraus darf geschlossen werden, daß 1833 alle Pfeiler westlich des Holzpfeilers erneuert wurden und letzterer wie die Inschrifttafel zum Bau von 1719 gehört.

Der 8 Meter breite Innenraum wird von vier rundbogigen Fenstern erhellt (5). Drei Wandgemälde zeigen Szenen aus dem Marienleben: Im Westen die Verkündigung, im Osten die Begegnung Elisabeth-Maria und unter der Decke die hl. Familie. Zum Altar s.S. 14 dieser Arbeit. An der Ostwand ist ein Stein mit Bauinschrift eingelassen: "D.O.M.S.et S.Annae Perillustris et generosus D.Hermanus Ludovicus ab Asseburg Capitaneus et D.in Hindenburg cum intima uxore

- 1) Bev.Z. 1919, Nr. 89
- 2) Junker, a.a.O. S.7, Anmerkung 1 der Arbeit
- 3) R. Ewald, a.a.O. S.93
- 4) St.A. B 219
- 5) nach Ewald, s.o. Anmerkung 3

D.Odl.El.ab Haxthausen ex Welda sacellum hoc aedificare post obitum ad implendum dicti D.votum relicta eius D.Maria Elisab.de Schell ex Rechen hoc novum ex ipsius mediis exstrui curaverunt. Ao 1719" (1).

Zu deutsch:

Gott dem Allmächtigen und Allerhöchsten und der hl. Anna zur Ehren? Der edelgeborene Herr Hermann Ludwig von Asseburg, Graf und Herr zu Hindenburg, im Verein mit seiner Ehefrau Odilie Elisabeth von Haxthausen aus Welda, hat diese Kapelle zu bauen gelobt. Nach seinem Hinscheiden hat seine Witwe, Maria Elisabeth von Schell aus Rechen, sie zur Erfüllung dieses Gelübdes neu aus eigenen Mitteln errichten lassen im Jahre 1719.

In der Westwand befindet sich eine Nische, daneben ein altes Weihwasserbecken. Das läßt auf einen älteren Eingang von der Straße her schließen. Denn unmittelbar an der alten 'Provinzialstraße' - der heutigen Ostwestfalenstraße liegt ja der Bau, den nach Junker (2) die Nazis als 'Verkehrshindernis' abreißen wollten. Es fiel auch 1841 (3) eine der schönen Linden auf die Chaussee und sperrte diese, worauf der Waldwärter Kruse drei weitere Linden fällte. 1888-90 sind drei weitere Linden von der Stadt auf Veranlassung von Pastor Wille gepflanzt worden und 1892 schreibt die Landesbauinspektion an die Stadt (4): Ein Baum stehe auf dem Boden der Provinzialverwaltung; er solle weg oder käuflich erworben werden. Im übrigen gehöre der Stadt nicht der Grund und Boden der Kapelle, wohl aber die 'vor Jahrhunderten' gepflanzten Linden. Dieser Besitzstand dürfte noch heute gültig sein.

Zu dem idyllischen Ensemble von Linden und Annenkapelle gehört der dabeiliegende Engerlingesteich (s.S. 28 der Arbeit). Über ihn gibt es eine Nachricht, die Franke zum 26. September 1470 überliefert (5).

- 1) zitiert nach U. Ernst, Brakel, kleiner histor. Stadtführer, 5.15
- 2) s. Anmerkung Nr. 1 S. 7
- 3) St.A. B 219
- 4) ib.
- 5) St.A. A 26, fol. 104

"...ys beredet zwischen uns und Engerlinge vormitz Regenhard Stenwarten ume den nygen Dyk" (den neuen Teich) "den wy ein und synen erven" (ihm und seinen Erben)" hebt gedaen. So dat he dar vor mach haen eynen Slypsteyn" (Schleifstein) "und gebrucken sek des Dykes myt vyschen" (Fischen), "wo ein effte synen erven dat bequeme ys."

Dafür zahlt Engerlinge jährlich drei Schillinge. Der Teich soll nicht an 'Uthlach Josten oder Hoveluden' - also Leute des Grafen - verkauft werden. - Heute ist der Teich vom Besitzer leider zugeschüttet worden und damit ein historisches Denkmal vernichtet. Geblieben aber ist die Bedeutung der Kapelle für den Annentag und die Annenverehrung, von der Therese Treu gedichtet:

"Der Väter Glaube, frommer Mütter Sitte
Früh blühte in des Nethetales Mitte,
Von Schulzucht streng die Chronik auch erzählt
Und bis zur Stund -in alter Zeit gegründet
Ein Heiligtum, Kapellchen traut, es kündet
Wer als besondere Schutzherrin gewählt:
Sankt Anna ist, die liebe heilige Fraue..."

Fraglicher vom Standpunkt der Wissenschaft muß dagegen die erste Strophe ihres heimatverbundenen Gedichtes angesehen werden:

...Hier, nah der Brucht, unfern vom Nethebette,
Vor tausend Jahren schon ein Kirchlein stand:
Als einst, von Christen-Heidenleut begleitet,
Sankt Vitus Leib gen Corvey ward geleitet,
Darin Unterkunft er für die Nachtrast fand..." (1)

So lange die Archäologen im Raum bei der Annenkapelle keinen Friedhof des 9. Jahrhunderts und die entsprechende Keramik nachweisen können, bleibt die Lage der 836 erwähnten Kirche und damit die Stätte der 'villa Brechal' weiterhin im Dunkeln. Fest steht jedoch, daß in späterer Zeit die Annenkapelle das Stadtgebiet von Brakel markierte, denn Franke berichtet zum Jahre 1749, daß der Landesfürst an der Annenkapelle mit einem Schuß aus den Doppelhaken der Schützen empfangen wurde (2).

- 1) zitiert aus Ewald, a.a.O. 5.94/95
- 2) St.A. A 26, fol.27

Annenprozession

Die Annenprozession ist eines der wichtigsten Ereignisse, ja sogar zentralstes religiös geprägtes Geschehen am Annentag (s.d.). "Die Prozession zur Annenkapelle ist schon sehr alt. Schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts werden große Pilgerscharen zur Annenkapelle gekommen sein, die dort viele Gaben opferten. Weshalb hätte sonst der Pastor Johannes Funke bereits 1513 dieserhalb eine Beschwerde an Papst Leo X. gerichtet. Die Leitung der Prozession zur Annen-Kapelle war durch eine Verfügung des Fürstbischofs Hermann Werner (1683-1704) dem Ortspfarrer zugesprochen." (1) Die Urkunde stammt vom 21. Juli 1700. Nach ihr sollte "für alle Zukunft am Feste der hl. Anna eine feierliche Prozession zur neubauten Annenkapelle" stattfinden (2). Seit 1716 hat als erster der Domkämmerer von der Lippe und später die Archidiakone des Brakeler Bezirks den Ortspfarrer in der Leitung ersetzt. Sie nahmen selbst an der Prozession teil oder schickten einen Kommissar. Ihnen mußte genauer Nachweis der Opferspenden vorgelegt werden (3).

Gegenwärtig unterliegt die Leitung wieder dem Ortspfarrer von Sankt Michael. Gegen 9 Uhr am Sonntag in der Frühe zieht die Prozession von der Michaelskirche zur Annenkapelle, wo eine feierliche Messe vor der Kapelle -genauer vor dem Vorbau- oft von einem Gast aus Paderborn zelebriert wird.

Therese Treu hat die festtägliche Stimmung getroffen, wenn sie schreibt:

. . . "Froh alt und jung heut zur Kapelle wallen,
esänge hell durch Flur und Au erschallen,
Stets 'Heilige Mutter Anna!' kehrt zurück.
Zum Gottesdienst in der Kapelle heute
Ziehn große Scharen frommer Pilgerleute
Von fern und nahe aus dem Nethegau.
Wer zählte die Gebete all, die Bitten,
So aus des andächtigen Volkes Mitten
Heut steigen auf zu ihr, der heiligen Frau?" (4)

- 1) R. Ewald, a.a.O. S.93
- 2) s.S.7, Anmerkung 1
- 3) R. Ewald, a.a.O. S.94
- 4) ib. S.95

Annentag (Annenkirmes, "Fickelmarkt")

Die älteste Nachricht über den Annentag als einen hervorgehobenen Feiertag -damals noch der 16. August (s.S. 7) stammt aus dem alten 'Rats- und Bürgerbuch' der Stadt (1). In ihm findet sich zum 23. Juli 1498 folgender Vermerk:

"Nach Ausweis eines von Propst und der Stadt besiegelten, bei den Priestern zu Brakel liegenden Briefes müssen diese jährlich am Oswaldtage Vigilien und Seelenmessen für Cord von Nedere d.J. und dessen Ehefrau Gertrud Rinssen und am Veronentag (3. Sept.) eine Memorie für Gertrud Rinssen und am Annentag eine Hochmesse (2) lesen, wofür der Pastor 20 rheinische Goldgulden erhält" (3).

Die Stifter haben demnach durch die Verpflichtung zur Hochmesse -sicher am Hauptaltar- dem Annentag eine besondere Bedeutung zugemessen. Zugleich erweist die Nachricht von 1498, daß eine Rückdatierung des Annentages auf den 16.8.1481, wie sie 1981 anlässlich der Feier des 500-jährigen Festes erfolgte, keine urkundlich gesicherte Grundlage hat, wohl aber auf einen Rückschluß von großer Wahrscheinlichkeit beruht. Denn Ersterwähnung eines Ereignisses ist natürlich nicht immer identisch mit seinem ersten Auftreten.

Gesichert ist die feierliche Prozession (s.d.) von 1700 -1784 am 26. Juli-, später am 1. Sonntag im August (s.S. 7). Die Annenkirmes dürfte wohl als Institution nach 1755 eingeführt worden sein, da die bisherigen vier Märkte aufgehoben wurden (4). Dazu schreibt Junker: "Kirchweih für die Pfarrkirche ist zwar St. Michael, aber seit dem der alte St.-Michaelsmarkt auf den Annentag verlegt ist, ist dieser der eigentliche Kirmestag" (5). Auch diese Institutionalisierung darf nicht dazu verleiten, den früheren Annentagen das sog 'weltliche Treiben' ganz abzusprechen, denn bei den gut besuchten gottesdienstlichen Veranstaltungen des 16. Jahrhunderts (s.S. 28 der Arbeit) stellte sich von selbst die Frage der Verpflegung für die auswärtigen Pilger.

- 1) St.A. A 1, Nr. 28a
- 2) Vom Verfasser unterstrichen
- 3) Zitiert nach A. Bruns, a.a.O. S.195
- 4) Bev.Z. 1919, Nr. 92
- 5) s.S. 7, Anmerkung 1

Gegenwärtig läuft der Annentag wie folgt ab: Am Freitag vor dem 1. Sonntag im August ist abends ein Buß- und Bittgang zur Annenkapelle. Diesen beschlossen der Pfarrgemeinderat von St. Michael und die Geistlichkeit, denn seit 1965 läßt die Stadt die Kirmes wegen finanzieller Ausfälle der Darbieter bei evtl. schlechtem Wetter schon am Samstag, also vor der Prozession, beginnen. Samstagnachmittag eröffnet der Bürgermeister die über Markt, Thystraße, Feuerteich und Wiese, Thyparkplatz, Rosenstraße, Nieheimer Straße und Hanekamp erweiterte Kirmes. Am Sonntagvormittag findet die feierliche Prozession mit Hochamt an der Annenkapelle statt, anschließend Kirmestreiben. Am Montag beginnt in aller Frühe der Viehmarkt -der sog. 'Fickelmarkt' (Schweinchenmarkt)- dem sich der Annentagsempfang (s.d.) und weiteres Kirmestreiben anschließen. Gegen 22 Uhr, erfolgt seit einigen Jahren ein von den Schaustellern finanziertes Feuerwerk.

Es muß schon höhere Gewalt im Spiele sein, wenn diese Tage ausfallen oder gekürzt werden, wie es 1914 geschah:

"Das sonst so fröhlich gefeierte St.-Anna-Fest ist diesmal recht still verlaufen. Wohl hatten eine Reihe auswärtiger Händler ihre Buden aufgeschlagen. Es waren auch zwei Karoussells und eine Schaubude erschienen. Sie mußten aber infolge .der von Stunde zu Stunde ernster werdenden Zeit gegen 3 Uhr nachmittags sämtlich den Betrieb einstellen" (3. August 1914) (1).

Zum Jahr 1941 berichtet die Pfarrchronik von St.Michael (2):

"Annentag durfte die Prozession zur Annenkapelle nicht stattfinden, weil durch Luftschutzmaßnahmen jegliche Prozession außerhalb des Kirchplatzes verboten war. Einzelnen und in lockeren Gruppen zogen die Brakeler Bürger zur Annenkapelle, um die hl. Messe zu feiern."

Und 1942: "Am 2.8. wurde der Annentag feierlich begangen. Die Beteiligung beim Hochamt mit Predigt in der Annenkapelle war sehr gut. Der weltliche Kirmesbetrieb war außerordentlich kümmerlich. Auch eine Folge des Krieges (3)."

Wer wünschte nicht, daß dieses die letzten Störungen dieses so traditionsreichen Festes gewesen sein mögen!

- 1) Hermann Hoffmeister in WB 1986
- 2) Pfarrarchiv ib.
- 3) ib.

Annentagsempfang

Seit 1971 von Rat und Verwaltung eingeführte Veranstaltung am Annentags Montag. Der Empfang, zu dem im Wechsel Vertreter des öffentlichen Lebens eingeladen werden, fand zunächst in der Stadthalle, dann im Ratskeller, jetzt in der 'Alten Waage' statt. Er beginnt offiziell um 11 Uhr vormittags und kann sich im inoffiziellen Rahmen der Kirmes -meistens in 'Tegtmeiers Garage'- bis in den Abend hinziehen, je nachdem, was sich Gastgeber und Gäste zu erzählen haben.

Annentagslotterie

Sie besteht seit 1969 und ist durch die Fördergemeinschaft Brakeler Kaufleute eingeführt worden. Man kann Preise bei einem Ballonwettbewerb gewinnen, daneben laufen ein Flohmarkt und ähnliche Veranstaltungen.

Zur gesellschaftlichen Bedeutung von Annentag und Annenverehrung

Will man sich einigermaßen über die gesellschaftliche Bedeutung des Annentages und seine Funktion für die Bevölkerung des Brakeler Raumes klarwerden, so empfiehlt es sich, den Annentag im Spiegel der Presse zu betrachten. So berichtet zum Jahre 1892 der damalige 'Allgemeine Anzeiger für Brakel' von dem 'noch nie gesehenen Eisenbahnund Dampfkarrussell' auf der Annenkirmes, um gleich darauf hinzuweisen, daß die 'Maul- und Klauenseuche' das Fest nicht beeinträchtigen konnte (1).

Zum Jahre 1899 (2) heißt es über den Besuch: Eine 'zahlreiche, unabsehbare Menge, wie immer'. Die Prozession fand

- 1) Allgemeiner Anzeiger für Brakel -im folgenden AAFB1892, Nr. 90, 8.8.
- 2) ib. 1899, Nr. 92, 8.8.

mit vielen 'auswärtigen Teilnehmern' statt. Der Markttrubel begann gegen 11 Uhr. Ort der Kirmes: Markt, Thystraße, Thytor. "Nach Einlauf der Mittagszüge war hier das Gedränge so groß, daß ein Durchkommen teilweise nur mit Mühe erkämpft werden konnte Die von den Trinkbuden angebotene Himbeerlimonade fand bei der herrschenden Hitze kolossalen Absatz". Es gab 'Karousselle, Luftschaukeln'. "Auch an Sehenswürdigkeiten mangelte es nicht. Wir wollen hier nur das Wachsfigurenkabinett, die Kunstarena und das Spezialitätentheater nennen - es ist eben alles da, sogar der Stuhl schon für die Hulda. Auch Kasperle fehlte nicht." Wegen eines Gewitters - diese Klagen sind sehr häufig wurde auf dem Viehmarkt wenig Vieh verkauft. 6 Wochenferkel für 7 Mark. Rindvieh wurde wenig angeboten. 'Wie üblich' fand eine Prämierung statt: Der vierte Preis ging an A. Schlütz, Erwitzen, der achte an P. Böger, Brakel, der zehnte an Landwirt J. Menne, der neunte an Gastwirt Wickel, Bökendorf.

Zum Jahre 1900 (1): Zunächst Regen, aber am Sonntag Sonne. Im oberen Teil der Stadt Schau- und Krambuden. Rege Beteiligung bei der Prozession. Der Viehmarkt wurde bei gutem Wetter abgehalten. Vor allem Ferkel wurden angeboten: 10 Wochen alte für 10 Mark. Wieder gibt es Preise: 1. Preis Joseph Menne, ferner Böger und Franz Menne, Sudheim.

1904 (2) traf endlich der von der Landwirtschaft gewünschte Regen ein, 'weil es in der Regel an diesem Tag regnet'. Bis 10 Uhr Regen, aber schönes Wetter für die Prozession. "Die Mittagszüge brachten uns dann auch die gewünschten Besucher: Eine kolossale Menschenmenge flutete von der Bahnhofstraße herein zur Stadt." Es gab viel zu sehen. Die Verkaufsbuden fast im Übermaß. - Der 'Billige Jakob' wird hervorgehoben, die Lokale als überfüllt gemeldet. Am Montag standen die Viehwagen in einer Schlange vom Markt bis

- 1) ib. 1900, Nr. 92
- 2) ib. 1904, Nr. 93, 9.8.

zur Kapuzinerkirche. Stangenschweine wurden gut bezahlt, Ferkel weniger. Ein ziemlicher Verkauf von Kühen wird erwähnt, sowie 80 Fohlen. Böger, Beller und Bröker aus Brakel gewinnen bei der Prämierung 10 Mark.

Zum Jahre 1913 (1) meldet man 'ideales Wetter'. Um fünf Uhr früh läuten die Glocken zur ersten, um sieben Uhr zur zweiten Messe. Beide Messen sind gut besucht, die Prozession 'ist endlos lang'. Ein Franziskanerpater hält 'eine packende Predigt über den Ehestand, welche ihren Eindruck auf die große Zahl der aufmerksam lauschenden Zuhörer nicht verfehlte'. Um 11 Uhr beginnt der Karussell- und Schießbudenbetrieb. Schaubuden sind da, aber 'leider keine Kinos'. Am Nachmittag steigerte sich die Zahl der Besucher 'ins Unendliche': "Ein riesiges Gedränge herrschte in diesem Stadtviertel, und die Wirtslokale waren gedrängt voll". In ihnen fanden unter großem Beifall der vielen Zuhörer Veranstaltungen statt.

Am Montag fand ein Viehmarkt statt, "wie er lange an Größe und Besuch hier nicht zu verzeichnen gewesen ist". Ferkel kosteten 15-19 Mark. Zahlreiche Pferde wurden angeboten. Bei der Fohlenprämierung erzielten Preise: Johlen-Erkeln, Menne-Sudheim, Franzen, Nutt, Rohde-Brakel. Zur 1914, s.S. 36 der Arbeit.

Zur 1915 dagegen heißt es wieder (2): Herrliches Wetter, 'sünte Annendag' mit Scharen von 'Wasen und Veddern'. Große Beteiligung am Gottesdienst, wo St. Anna als "Schutz in der schweren Kriegszeit für unsere für die höchsten Güter kämpfenden tapferen Soldaten" angefleht wurde "um den im heiligsten Sakramente weilenden göttlichen Heiland demuts- und vertrauensvoll um Hilfe in allen Nöten des zweiten Kriegsjahres zu bestürmen." Ein 'Jünger des hl. Franziskus' predigte über die öftere hl. Kommunion der Kinder.

- 1) Brakeler Anzeiger - im folgenden Br.A. 1913, N r. 91, 5.8.
- 2) ib. 1915, Nr. 92, 3.8

"Zum Schluß wies der Festredner auf den Schutz und die Hilfe hin, die der liebe Gott unserem Vaterlande und den siegreichen Waffen unserer tapferen Streiter im verflossenen Kriegsjahr erwiesen hat. Er forderte ... zu beharrlichem Gebete auf, damit der Lenker der Schlachten uns weitere glorreiche Siege und bald den ersehnten Frieden schenken wolle." Und dann führt er aus: "Vor allem 'muß' die ganze Kriegsart und Kriegssache durch Gebet und gute Meinung, durch Opfer und Gottesdienst, durch Fürbitte und Danksagung in die reine Sphäre der Religion emporgehoben werden. In dieser Sphäre wird der Krieg selber geheiligt, wird das Kriegsleiden erträglich, verdienstlich, fruchtreif ... Zurück zur alten deutschen Einfachheit und deutschen Sitte! ... besonders bei den kaum aus der Schule entwachsenen Mädchen."

Vom Viehmarkt wird berichtet, daß zahlreich Fohlen und Muttertiere angeboten wurden, die Preise seien hoch gewesen: Bis 900 Mark für ein Fohlen. Ausgezeichnet wurden Robrecht und Bröker.

Im zweiten Kriegsjahr 1916 (1) sind nur wenig Schaubuden zugelassen 'wegen des Krieges'. Es gibt keine Karussells. Aber Krambuden und der 'Billige Jakob' werden aufgeführt. An der Prozession nehmen 'viele Auswärtige' teil. Wieder sprach ein Franziskaner an der Annenkapelle, "der sich seiner Aufgabe meisterhaft entledigte". Seine dem Ernst der schweren Kriegszeit angepaßten Worte waren dazu angetan, "in manch armes bekümmertes Herz Trost und neue Hoffnung hineinzuträufeln".

Der Viehmarkt zeigte viele Besucher. Schweine wurden in großer Zahl angeboten. Ferkel kosteten 20-35 Mark. Wegen des Krieges gab es wenig Pferde. Die Preise üblich. Im nächsten Kriegsjahr 1917 (2) gibt es ein 'stilles Annenfest'. Denn drei Glocken wurden zum Einschmelzen abgegeben. Wieder sind viele Auswärtige bei der Prozession. Die

- 1) Br.A. 1916, Nr. 96, 10.8.
- 2) ib. 1917, Nr. 93, 7.8

Predigt hält der Franziskanerpater Nazarius. "Er legte dar, wie in diesem Kriege offensichtlich Gott uns beigestanden, um uns der Überzahl unserer Gegner zu erwehren und wie wir Gott zu danken hätten, daß er den schrecklichen Krieg mit seinem Elend von unserer Heimat, von unseren Fluren fern gehalten. Alle Kleinmütigkeit, alle Nörgelei hätte diesem Vorteil gegenüber zu schweigen." Die Predigt hinterließ einen 'großen Eindruck'. Belustigungen gab es keine. Nur ein 'Kriegspanorama' und ein Theater waren erschienen. "Vor allem fehlten die Honigbuden". Dennoch bot sich immer noch Gelegenheit genug, "für andere Sachen sein Geld loszuwerden". Es herrschte eine rege 'Kauflust'. Fohlen kosteten inzwischen 1400-1500 Mark. Wieder gab es Preise für Menne-Sudheim, Robrecht, Bröker und Josef Markus.

1918 (1) nehmen an dem Levitenamt um neun Uhr der Divisionspfarrer Th. Legge und der Frater Ruprecht Ewald teil. Aus der Festpredigt des Franziskanerpaters: "Alles Murren und Klagen zu lassen und die schwere Zeit als eine von Gott uns auferlegte Prüfung zu betrachten." Es gab kaum Schaubuden, aber zwei Karussells, "welche eine gewaltige Anziehungskraft auf die Jugend ausübten". Auf dem Viehmarkt wurden hohe Preise für Ferkel verlangt. Fohlen kosteten zwischen 1700 und 3100 Mark.

Der Krieg ist zu Ende, und das Jahr 1919 (2) läßt das Annenfest "in alter, liebgewordener Weise" feiern. Es regnet, aber bei der Prozession ist es trocken. Wieder ist die Beteiligung groß. "Daß die Männer wieder aus dem Krieg zurückgekehrt, trat in die Erscheinung durch die große Zahl, mit welcher sie in der Prozession vertreten waren." Wieder gibt es eine Franziskanerpredigt. "Der hochw. Prediger ging nun näher auf die uns umgebenden Zeitereignisse ein und legte dabei dar, wie die Kirche von ihrem größten Feinde,

- 1) ib. 1918, Nr. 94, 6.8.
- 2) Bev.Z. 1919, Nr. 91, 3.8.

dem internationalen Freimaurertum verfolgt werde. Die Freimaurer, die eigentlichen Urheber des Weltkrieges ... arbeiten daran ... dem Christentum den Garaus zu machen. Und auch dieses solle ihr Kind - der Sozialismus- fertigbringen. In unbegreiflicher Kurzsichtigkeit haben auch katholische Christen sich von der roten Sozialdemokratie einfangen lassen". Die Predigt fand großes Interesse. "Verkaufsbuden waren zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges wieder in größerer Zahl in den Straßen aufgebaut; auch waren ein großes Prachtkarussell, zwei kleine Karussells und ein Kino erschienen. "Der Verkehr war gewaltig". Leider regnete es, wovon aber die Wirtschaften den Vorteil hatten.

Auch auf dem Vieh- und Fohlenmarkt (1) herrschte starker Verkehr. Schweine wurden auf dem Schützenplatz "in lange nicht gesehener großer Zahl" angeboten. Fünf Wochen alte Ferkel kosteten 50-60 Mark. Es gab gute Pferde, "prächtige Fohlen mit Muttertieren" legten Zeugnis ab von dem guten Stand der Pferdezucht. Leichte Fohlen waren für 1000-1500 Mark zu haben. Schwere kosteten 2500-3000 Mark. Es gab wieder Preise von 20-5 Mark für die besten vorgeführten Fohlen vom 'Landwirtschaftlichen Kreisverein Höxter'.

1923 (2) ist die Prozession "schier endlos". Zwei Musikkorps "einer aus Brakeler Musikern zusammengestellten Kapelle" und das "Istruper Jungbläserkorps" mit "kunstgerechter, schneidiger Musik" nahmen an der Prozession teil. Die Monstranz hielt ein "geistlicher Herr aus Amerika". Kaplan Engels hielt das Levitenamt. Es gab wenig Verkaufsstände "wegen der Ungunst der Zeit" (Inflation, Ruhrkampf, Aufstände in Sachsen und Bayern, Oberschlesien). Für die Kinder war genügend da, "um bei den heutigen Preisen die Kirmesersparnisse an den Mann zu bringen". Karussells und Luftschaukeln waren dauernd besetzt. Für Ferkel wurden "nie dagewesene Preise" gezahlt. Kleine Tiere kosteten 1 -1 1/2 Millionen Mark, größere 2-2 1/2 Millionen.

- 1) Bev.Z. 1919, Nr. 92
- 2) ib. 1923, Nr. 91, 7.8.

"Der Handel war flott". Enorm hohe Preise gab es für Fohlen.

1924 (1) wird von einer "erhebenden und herzerfreuenden Äußerung des Glaubenslebens" berichtet. Es galt vor der Predigt "... derer zu gedenken, die in der Blütezeit ihres Lebens draußen vorm Feinde geblieben sind, im Kampf für Recht, Volk, Heimat, für sie zu beten und ihnen in diesen Tagen den Portiunkula Ablaß" (totaler Sündenablaß für Verstorbene) "zuzuwenden". Wieder war ein Posaunenchor aus Istrup da. Nachmittags gab es eine Ablaßandacht. Der Markt war "eine große Symphonie von Orgeltönen, Pfeifen, Schellen und Rufen". Alles war wieder da, auch eine elektrische Tunnelbahn, an der Post stand Kasperle, "sein Tempel war immer belagert". Ferkel gab es diesmal für 8-12 Mark, Fohlen für 400 Mark.

1933 (2) kann das Annenfest als ein Versuch gewertet werden, sich der NS-Gleichschaltung zu entziehen (3). Schon in der Vorankündigung heißt es: "Wieder ist St. Annas Fest herangekommen, das höchste kirchliche Fest unserer Pfarrgemeinde ... Wir richten auch bei dieser Gelegenheit an unsere Mitbürger die Bitte, aus Anlaß des hohen Festes die Fahnen herauszuhängen." Der Bericht über das Fest umfaßt fast eine ganze Seite (4): "Schon in der Frühe des Tages, als noch dichter Nebel über Berg und Tal lagerte, zogen fromme Verehrer der Mutter Anna zur Annenkapelle, um dort der hl. Messe beizuwohnen und der Mutter Mariens ihre Fürbitten darzulegen. Um 3/4 9 Uhr zog dann die große Prozession zur Annenkapelle aus. In schier endlos langer Reihe gruppierten sich Jugend und Alter, Fremde und Einheimische zum feierlichen Zuge. Farbenfrohe Banner inmitten der betenden und singenden Schar, die den eucharistischen Heiland in der Brotsgestalt zur Kapelle geleitete."

- 1) ib. 1924, Nr. 92, 3.8.
- 2) Br.A. 1933, Nr. 93, 1
- 3) siehe: Engemann/Ernst: Nationalsozialismus und Verfolgung in Brakel, Brakel 1988, S. 54
- 4) ib. S. 54

Die Predigt des Paderborner Franziskanerpaters Blasius war eine zwar diplomatische, aber nicht minder klare Demonstration gegen den Zeitgeist: "Gerade in heutiger Zeit solle die Menschheit in unverbrüchlicher Treue zum Glauben die Hoffnung nicht verlieren auf Gott den Herrn der Welt. Zur Hoffnung müsse sich zugesellen die Liebe, die opfernde Liebe, die nicht aus dem Überflüssigen spende, sondern wirklich opfere ... Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan." "Machtvoll klang dann, als die Prozession in den Dom des Nethegaues zurückkehrte, das Christkönigslied durch die vollgefüllte Kirche ... Für Attraktionen sorgten eine Motorradsteilwand und ein Lachtempel. Auf dem Viehmarkt "hörte man die 'bayerische' Kapelle mit lustigen Weisen".

1939 (1) umfaßt der Bericht zu einem Viertel nur Nachrichten über das Wetter, -Gewitter, Sturm, starke Verwüstungen der Felder-, dem kirchlichen Fest sind nur sechs Zeilen gewidmet: "Die kirchliche Feier des Annentages bildete auch in diesem Jahre in Form alt überlieferter Feierstunden an der Annenkapelle und der katholischen Pfarrkirche den Kernpunkt dieses Feiertages des Nethegaues. Die Katholiken aus Stadt und Land waren besonders zahlreich zu der geschichtlichen Stätte der Annenkapelle gepilgert." Es gibt keinen Bericht über die Predigt. Zur Kirmes heißt es: "Was von dem lieben Besuch bereits bei Verwandten und Bekannten eingerollt war, hatte Muße gehabt, Mühe und Kunst unserer Hausfrauen in ihrem häuslichen Wirkungskreise zu kosten und zu preisen." "Und was in Mittagsstunden zu Fuß, per Bahn, Auto oder Rad ins Nethestädtchen strömte, fand trotz teilweise überfüllten Gaststätten sicherlich noch ein Plätzchen zur leiblichen Stärkung, um so den Strapazen eines Kirmestages gewachsen zu sein." Der Berichterstatte widmet sich den Kindern, deren kindliche Phantasie "läßt ihnen auch im Schlaf die vermeintlichen Zügel des Karussellpferdes mit einem kräftigen "Hü-hott" festhalten.

1) Nethegau-Weserzeitung -im Folgenden NeWe- 1939, Nr. 94, 8.8.

Es ist die Rede von 'Halbstarken' und der "Kirmesbraut, deren Profil ihnen nun noch einige Tage im Gedächtnis haften wird." Der Montag verläuft mit gewohntem Schwung. Hengstfohlen kosten 250-450 Mark. Die Schweine sind billiger als früher: Acht-Wochenferkel 18-25 Mark. Es gibt abends bereits Feuerwerk.

Im Kriegsjahr 1940 (1) verläuft das Fest "ohne großen Trubel." "Trotz des Krieges nahm der gestrige Annenfesttag einen ungestörten schönen Verlauf ... In der Frühe des Tages zog die geschichtliche Prozession hinaus zur Annenkapelle. In vielen Familien weilte auch in diesem Jahr lieber Besuch. Man sprach von den Vätern und Söhnen, die unter den Waffen stehen und Deutschlands Ehre und Freiheit im Westen und Norden verteidigen. So wurde der Annentag dieses Jahres in den Familien begangen, und man hielt Rückblick und Ausschau. Man verzichtete gern auf das große Jahrmarktstreiben, den Kindern gönnte man aber ebensogern ihre Freude. Denn für sie war eine kleine Budenstadt auf dem Thyplatz entstanden. Sie konnten Karussell fahren, von ersparten Groschen Spielzeug erstehen und Süßigkeiten naschenAuch in den Geschäften war in den verkaufsoffenen Nachmittagsstunden reger Verkehr." Viele Gäste kamen aus der Umgebung. Am Montag das übliche Bild. "Bauern aus nah und fern." Geringe Zahl der Stände. Stattliche Fohlen im Preise von 350-650 Mark. Qualitätsfohlen bis 800 Mark. Der Ferkelmarkt schleppender als früher. Sechs bis acht Wochen alte Tiere für 16-18 Reichsmark. Der Bestand wurde nicht restlos verkauft. Freude herrschte bei den Kindern und den Gastwirten nach dem Motto: "Geh auch mal aus, Freude tut not; was du verzehrst, gibt anderen Brot."

Damit soll der historische Rückblick über den Annentag vergangener Zeiten abgeschlossen sein - weitere Nachrichten über die Kriegsjahre entnehme man u.a. der Dokumentation

1) NeWe 1940, Nr. 94, 5.8

des Verfassers (1), zumal sich nun die Frage nach der gesellschaftlichen Bedeutung und Funktion des Annentages und der Annenverehrung beantworten läßt.

Für die Großgruppe - Stadtgemeinde, Kreis - ist festzustellen:

1. Der Annentag führt zu einem Phänomen der Massenkommunikation. Für drei Tage weitet sich der alte Zentralort Brakel zu einer Mittelstadt von moderner Größe, ohne jedoch seinen spezifisch ländlichen Charakter zu verlieren.
 2. Der spezifische Charakter dieser Tage liegt darin, daß sich in ihnen das Selbstverständnis eines ländlich geprägten Raumes ausdrückt (Annenmontag). Auch in Zukunft?
 3. Die Massenkommunikation ermöglichte den Menschen früherer Zeiten ungeahnte Kontakte zum Austausch von Informationen und im Hinblick auf Ehe- und Partnerwahl - s.s.48 -, für den modernen Menschen trägt sie zur emotionalen Daseinsbewältigung jenseits der Alltagsroutine bei.
 4. Der Annentag ist ein wichtiges wirtschaftliches Ereignis. Die Annenverehrung ist -wie auf Seite 19 geschildert- nach wie vor in das ökonomische System der Stadt eingebaut.
 5. Bedingung und Grundlage für die wirtschaftliche und weltliche Seite des Annentages ist der religiöse Gehalt des Festes und nicht -wie es zuerst scheinen mag- umgekehrt: In Notzeiten haben die Menschen des Brakeler Raumes auf die Kirmes verzichtet, nie aber auf die große Beteiligung an der Prozession. Die religiöse Feier des Annentages gewährt dem gläubigen Menschen Entlastung von den Bedrängnissen des Alltags. Die Anliegen von Entlastung, Trost und Hilfe klingen auch noch in den für unsere Ohren unerträglich gewordenen
- 1) s.S.43, Anmerkung 3

Predigten voll von nationalem Pathos, ja sogar gelegentlich faschistoider Ideologie hindurch. Das heißt aber: Solange sich die Menschen nach religiöser Entlastung sehnen, nach Trost und Hoffnung, wird es den Annentag geben oder: Der Annentag ist unausrottbar entsprechend der anthropomorphen Struktur des erlösungsbedürftigen Menschen.

6. Das lange Festhalten am Annentag durch alle schwierigen Zeiten hindurch zeugt für das konservative Beharrungsvermögen der hiesigen Bevölkerung, so wie es sich auch heute in den gegenwärtigen politischen Strukturen offenbart.

Von ebenso großer Wichtigkeit ist jedoch auch der Annentag für die Kleingruppe Familie und Verwandtschaft. Zeigte es sich doch, daß gerade an den 'stillen Annentagen' Zuflucht in diesen Kreisen gesucht wurde. Gerade in dieser Erscheinung findet die Annenverehrung ihr ursprüngliches Selbstverständnis, wenn man den Text Seite 10 der Arbeit betrachtet. Besonders in der Gegenwart, wo die technisch-industrielle Konsumgesellschaft der Familie große Konflikte beschert, wird die Erscheinung der 'Annenbasen' mit dem Bedürfnis nach Harmonie und freundlichem Begegnen immer einen besonderen Stellenwert erhalten.

Aus diesen hier geschilderten gesellschaftlichen Bedeutungen des Annentages und der Annenverehrung erklären sich auch die anekdotenhaften Erinnerungen der folgenden Seiten.

Der Annentag in Anekdoten und Gedichten

Es ist verständlich, daß ein so elementares Geschehen wie der Annentag in zahlreichen Anekdoten und Volksgedichten seinen Niederschlag finden mußte. Bei den Anekdoten kann man zunächst die bereits literarisch verbreiteten unterscheiden, wie die von Richard Knoche in seinem Buch "Niu lustert mol" geschilderte "Biäter daut geschoäten ose daut gefriärten" -man möge dort nachlesen (1) - oder die von den Gebrüdern Grimm in ihre Sammlung aufgenommene Geschichte "Dat Mäken von Brakel". Da diese Geschichte nicht nur durch die Brüder Grimm in den Schatz deutscher Hausmärchen Eingang fand, sondern auch landsmannschaftlich abgeänderte Fassungen hervorbrachte wie z.B. in Schlesien, sei sie hier in Platt wiedergegeben (2):

"Et ging mal'n Mäken von Brakel na de sünt Annen Kapellen unner de Hinnenborg, un weil et gierne 'n Mann heven wulle un ok meinde, et wäre sūs neimes in de Kapellen, sau sank et: "O hilge sünte Anne, help mie doch bald tom Manne. Du kennst 'n ja wull: He wuhnt var'm Suttmerdore, hed gele Hore: Du kennst 'n ja wull." De Köster stand awerst hünner den Altare un höre dat, da rep he mit 'ner gans schrögerischen Stimme: "Du kriggst 'n nig, du kriggst 'n nig." Dat Mäken awerst meinde, dat Marienkinneken, dat bie de Mudder Anne steiht, hedde üm dat toropen, da wore et beuse un reip: "Pepperlepepp, dumme Blae, halt de Schnuten, un lat de Möhme kühlen ..."

Die von Mund zu Mund in gemütlicher Runde verbreiteten Erinnerungen berichten meistens vom Kirmesgeschehen vergangener Jahre, vor allem der Jugendzeit. So kann sich eine Bürgerin noch lebhaft erinnern, wie sie am Abend vor dem Fest bereits mit ihrer Mutter zu Fuß nach Brakel aufbrach, dort bei einem Bauern in der Scheune übernachtete und dem Fest entgegenfieberte. Für andere ist der Annentag 1934 in Erinnerung geblieben. Dieser fand wegen des Todes von Hindenburg ganz ohne Musik statt, und vor einer Schaubude rief deshalb der Ausrufer: "Hier sehen Sie Asra, die Tempeltänzerin, sie tanzt Tänze aus der Zeit der Chri

- 1) Erschienen im Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1958
- 2) zitiert nach "Brakel, Kleiner Stadtführer", 1983, S.19

stenverfolgung Kaiser Neros; da unser verehrter Herr Reichspräsident gestorben ist, leider alles ohne Musik." Vor allem an die beeindruckenden Kettenkarussells -von Welte, Lemgo?- oder Rudolph aus Kassel erinnert man sich. 1946 sollen Kinder bei ihrem Anblick gerufen haben: "Mutti! Sind das die Kanonen?" Es war ein Jahr nach dem Krieg!

In Erinnerung geblieben sind die Auftritte von Pesch Mario im Saal Tilly: Er machte die Brakeler in der radio- und videolosen Zeit mit den neuesten Schlagern bekannt, ähnlich wie die 'Hafenjuhlen', Bänkelsänger aus Berlin.

Natürlich erinnert man sich gerne an Begegnungen und Aktionen (1). So fand es ein Bürger als Junge äußerst interessant, wenn die betagte Annenbase -90 Jahre- mit der Kutsche zum Fest anreiste und vor der Nachtruhe sich ihrer sieben -in Zahlen 7- Unterröcke entledigte. Da ihre Tochter als Städterin nur zwei davon trug, meinte die Landbewohnerin: "Treschen! Dat one wille ick dick seggen: Diu treggest Dick jimmer so lichtfiärchen '(leichtfertig)' an."

Natürlich lebt der Transport der Annenglocke (s.o.) von Bochum nach Brakel in der Erinnerung. Sie wurde von H. und T. Schünemann, Tognino und H. Markus abgeholt. Durch das Gewicht schlug der alte Opel ständig hinten auf. Unterwegs wurde noch Geld gesammelt, denn Interessierte durften gegen einen Obulus an die Glocke schlagen. An der damaligen Rieseler Schranke hielt man, bis von St. Michael der Sonntag eingeläutet wurde.

Ein beliebtes Rollenspiel bei geselligen Veranstaltungen war 'Fünf Minuten Annentag'. Dann mimte jeder Teilnehmer eine Kirmesrolle, sei es als Ausrufer oder Verkäufer. Man überliefert, das Spiel habe seinen Ursprung von Brakelern, die in der Garde in Berlin dienten und aus Sehnsucht am Annentag fern von der Heimat sich so erinnerten. Ähnlich ging es den Brakeler Soldaten, die sich 1947 in russischer

- 1) Für die Informationen und Gedichte dankt der Verfasser den Herren Hermann Hoffmeister, Hermann und Ferdi Markus.

Kriegsgefangenschaft in Gorki trafen: Hermann Markus und Willy Vogt.



Sie erlebten in Gedanken den genauen Verlauf des Festes. Und zuletzt sei an dieser Stelle noch des Jungbürgers gedacht, der eine Weiterverpflichtung bei der Bundeswehr mit der Begründung ablehnte, er sei dann Annentag nie zu Hause.

Diese Heimatverbundenheit hat natürlich auch zu dichterischem Bemühen geführt. Vorgestellt seien zum Abschluß das Gedicht 'Sankt Annatag in Brakel¹, von Therese Treu, geb. Klahold, um die Jahrhundertwende Lehrerin in Brakel, und 'Du mein Brakel sei begrüßt', von Luzi Pohl, geb. Markus (1).

1) Verwiesen sei hier auf das lange Gedicht von Msgr. Rinten, Brakeler Anzeiger 19419, Nr. 95, S. 3

Sankt Annatag in Brakel.

Wieder winkt die schöne Feier
Im Bereich der Brucht und Nethe,
Wo die heil'ge Mutter Anna
Tausend grüßen im Gebete.

Brakel ist's, die liebe Stätte,
Das zum Feste sich bereitet,
Das da schafft und sorgt und schmückt:
Glaub' und Lieb' die Herzen leitet.

Wie die Väter es gehalten,
So soll's sein zu allen Zeiten:
Mutter Anna! Dir zu Liebe,
Zum Willkomm' den Pilgerleuten!

Immer seid begrüßt, ihr Gäste,
Treue Mütter, gute Väter,
Junge Herzen, volle Herzen,
Die ihr kommt als fromme Beter.

Seid willkommen, ihr vor Allen,
deren Wiege hier gestanden,
Alle auch, die hier vor Zeiten
Freud' und Leid und Liebe fanden!

Abend ist es vor dem Feste,
Herz und Haus sind wohl bereitet,
Und die Gäste, die da kommen,
Werden froh hineingeleitet!

Horch, beim muntern Tausch der Rede,
Hehres Festgeläut erschallet!
Mit ihm heil'ge Festesstimmung
Über Stadt und Fluren wallet.

Viele zieht's zum Gotteshause,
Dort zu beten, dort zu singen
Und der heil'gen Mutter Anna
Ersten Festesgruß zu bringen.

Dann wird's still. Bei Nacht und Dunkel
Wohl in manches Herz steigt nieder
Still das Bild vergang'ner Zeiten:
Ach, was war, es kehrt nicht wieder!

Bei des Morgens erstem Grauen
Ruft die Glocke froh und helle,
Daß der Annentag beginne,
Ladet ein zur Festkapelle.

Dort, gen Norden an dem Wege,
Von dem Burgherrn einst gegründet,
Sie der Väter treuen Glauben
Und Sankt Anna's Ehr' verkündet.

Drum des Altars mächt'ger Aufbau,
Von des Enkels Geist ersonnen,
Zeigt die Heil'ge, die im Steine
Leben durch die Kunst gewonnen.

Gern hier weilen fromme Pilger,
Heut' beim Opfer, früh am Morgen
Bringen sie der lieben Mutter
Betend ihre Wünsch' und Sorgen.

Diese gehen, and're kommen,
Immer neue Pilger eilen
Stund' auf Stunde zur Kapelle
Still im Heiligtum zu weilen;

Bis in feierlichem Zuge
Bei der Glocken Festgeläute,
Naht im Schmucke der Gemeinde
Mit der Schar der Pilgerleute.

Weithin durch die Flur erschallen
Heil'ge Lieder, Den zu loben,
Der im Sakrament auf Erden
Wohnt und auch im Himmel droben.

Priesterhand dient Ihm zum Schemel
Baldachin zur Throneszierde,
Weihrauch, Fackeln, Glöcklein künden
Gottes Gegenwart und Würde.

In dem Zuge weh'n die Fahnen
So weit deine Blicke reichen,
Als der Christen heil'ge Banner,
Als des Königs Siegeszeichen.

Bei des Weges letzter Wendung
Schaut durch Linden die Kapelle:
"Heil'ge Mutter Anna" singet
Alles Volk dann bis zur Schwelle.

Durch die dichte Menge schreitet
Still der Priester und mit Würde
Stellt er vor Sankt Anna's Bilde
Auf den Thron die heil'ge Bürde.

Alles schweigt; die Schar sich drängt
Wie ein schwärmend Volk der Bienen,
In und um die heil'ge Stätte,
Um in Andacht Gott zu dienen.

Zu dem Opfer tausend Stimmen
Singen heil'ge Opferlieder,
Die von Glaub1 und Lieb' gehoben
Schallen durch die Fluren wieder.

Wenn des Volkes Lieder schweigen,
Am Altar die Stimme singet,
Die im Opfer Preis und Bitte
Vor den Thron des Höchsten bringet.

Horch, wie jetzt das Glöcklein klinget!
Alles Volk in Demut beuget
Knie und Haupt, und aus dem Herzen
Anbetung zum Himmel steigert.

Ehe noch das Opfer dent
Tönt ein Gruß in mächt'gem Sange,
An Sankt Anne, der nachhallet
In den Herzen, lange, lange.

Wenn dann in der Linde Schatten
Ein beredter Mund fromm deutet
Anna's Tugend, Gnad' und Liebe,
Find't die Herzen er bereitet.

O wie manche kranke Seele
Mag hier Kraft und Heilung finden!
O wie manche Not und Trauer
Aus dem wunden Herzen schwinden!

Wieder ordnen sich die Reihen,
Klingt das Glöcklein, weh'n die Fahnen,
Vielen, die da sinnend schreiten
Füllt das Herz ein neues Ahnen.

Da man nun die Stadt durchziehet
Mischt sich Sang und Festgeläute
Wie zu einem großen Rufe:
"Mutter Anna's Tag ist heute!"

In der Kirch weiten Hallen
Alle nochmal knien zum Segen;
Nach dem "Amen" froh zu Haufe
Eilen sie auf allen Wegen.

Ob nach Hause, ob zum Markte?
Wohl zum Markt auch eilen Viele,
Denn auch hier ist Festtagsleben;
Spät am Abend erst wird's stille.

Wolle nicht dem Menschen wehren,
Daß als Christ er Mensch auch bleibe:
Halte fern nur, was vergiftet,
Hilf, daß keiner übertreibe!

Weist zu Mittag jetzt die Gäste
Sind vereint in eng'rem Kreise.
Was sich kennt und liebt und findet,
Grüßet sich in alter Weise.

Mancher kam schon viele Jahre,
Ist auch heut' nicht fern geblieben,
Andre sind nicht mehr gekommen:
Einmal scheiden alle Lieben!

Neue sind an ihrer Stelle,
Die der Alten Weg beschreiten,
Zu Sankt Anna's Lieb' und Ehre:
So wird's sein zu allen Zeiten.

Segne Alle, Mutter Anna,
Die Dein Tag hiehergeleitet,
Segne jene auch vor Allen,
Die den Tag in Lieb' bereitet!

Du mein Brakel sei begrüßt!

Wo die Burg schaut von der Höhe
Und die Nethe fließt im Tal,
Liegt die Heimat, die ich liebe,
Der ich denk viel tausendmal.
Nimmer könnt ich dich vergessen
Wenn ich je dich lassen müßt.
Heimatstadt im Nethegaue,
Du mein Brakel sei begrüßt.

Heut noch pflegt man alte Bräuche
In der tausendjährend Stadt.
Die nach Väterart und Sitte,
Treu man übernommen hat.
Recht tut der, der vorwärts strebet
Und das Alte nicht vergißt.
Heimatstadt im Nethegaue,
Du mein Brakel sei begrüßt.

Schützenfest im Monat Juni
Stolz marschiert die Schützenschar
Wie gelobt zur alten Linde
Dann zur Halle Jahr für Jahr
Vor dem Rathaus die Parade
Stets der Bürger Freude ist.
Heimatstadt im Nethegaue
Du mein Brakel sei begrüßt.

Wenn der Sommer geht zur Neige
Dann ist unser Annenfest
Annentag in Brakels Mauern
Herzen höher schlagen läßt.
Zur Kapelle wallen Beter
Auf der Kirmes froh man ist.
Heimatstadt im Nethegaue
Du mein Brakel sei begrüßt.

Land der Ahnen, nimmer könnt ich
Dich vergessen in der Fern.
Immer wieder zieht's mich heimwärts
immer möcht zurück ich gern.
Möcht die Linden rauschen hören
Und der Glocken Klang dazu.
Heimatstadt im Nethegaue
Gönne mir die letzte Ruh.



Der Annentag und seine Probleme - ein Blick hinter die Kulissen

Die Probleme, welche sich dem Annentag stellen, sind eigentlich schon alt. Hauptsächlich geht es um die Bewahrung seines religiösen Charakters und eine würdige Feier der Annenverehrung. Konkret: Überdeckt die Kirmes mit ihrem weltlichen Image den religiösen Gehalt des Festes? Zeugnis für diese Problematik ist das Schreiben des Fürstbischofs Friedrich Wilhelm an seinen Beamten, den Gografen in Brakel, vom 26. Februar 1785 (1):

"An den Gografen zu Brakel.
Lieber Getreuer!

Da wir mißfällig vernommen haben, daß wehrender von Brakel nach der St. Anna-Kapelle an sotanen Feste bis hiehin geführten Prozession nicht allein zwischen den Thor und Ringmauern genannter Stadt sondern auch außer derselben fast bis vor die erwehte Kapelle sehr viele Boutiquen mit unterschiedlichen Waren ausstehen, zugleich auch wehrender Prozession und Gottesdienst allerhand Eßwaren und Getränke verkauft werden, wir aber diesen zur Verminderung der bey den Bittgängen erforderlichen Andacht gereichenden Mißbrauch und Unanständigkeit für die Zukunfft nicht lenger nachsehen wollen; So kommitieren und befehlen Wir euch gnädigst, alle an sotanen Feste, wehrenden Prozessionen und Andacht mit Waaren ausstehende Kaufleute, besonders von jenen Orten, woher die Prozession geführt wird, und der genannten Kapelle wehrender Andacht fortzuschaffen, die diesem Verbote ungeachtet daselbst vorfindliche Eßwaren und Getränke aber unter die zu Brackei wohnenden Hausarmen zu verteilen.

Damit nun diese Unsere gnädigste Willensmeinung allen und jeden bekant werde, so habt ihr hiervon dem Magistrat abschrift zur Nachricht zu erteilen, zugleich auch dem Pastor daselbst mit Ueberreichung einer gleichmäßigen abschrift in unserem Namen zu bedeuten, selbige frühzeitig genug von der Kanzel öffentlich zu verkündigen. Womit Wir euch in Gnaden gewogen verbleiben.

Hildesheim, den 26. Februar 1785

Friedrich Wilhelm Bischof und Fürst

1) Bev. Zeitung, 1919, Nr. 92



Zeitgemäßer hat Georg Müller dieses Thema wie folgt formuliert (1):

"Geben wir doch zu, daß nicht mehr die Annenkapelle, sondern die Jahrmarkts- und Kirmesplätze den allergrößten Teil Menschen vor allem der Jugendlichen nach Brakel lockt. Geben wir doch zu, daß die vielen, vielen Menschen die bereits am Samstagabend und erst nach den Gottesdiensten am Annensonntag und dann erst am Montag in unsere Stadt strömen, nicht aus kirchlich-religiösen Motiven kommen, sondern aus Sensations- und Vergnügungslust!"

Müller schlägt vor, an diesen Tagen eine Volksmission zu veranstalten oder Sportveranstaltungen durchzuführen, deren Einnahmen für wohltätige Zwecke verwandt werden.

In der Tat scheinen auch die Erfahrungen, welche die Verantwortlichen der Stadtverwaltung machen, diesem Hang zur Gigantomanie der Kirmes rechtzugeben. Die Zahl der Eß- und Trinkbuden nimmt zu, weil sie und vor allem die angebotenen Süßigkeiten mehr Gewinn versprechen. Die Technik wird immer rasanter und aufwendiger. Grenzen bieten nur noch die Bauvorschriften für die Verankerung der Maschinen am Boden: 26-27 qm benötigt ein mit Preßluft getriebenes Karussell, eine Achterbahn 48 mal 20 Meter. Zugleich liebt man nostalgisch aufgemachte Kettenkarussells, deren Maler für die Ausmalung hoch bezahlt werden.

Entsprechend aufwendig und langwierig ist auch die Planung im Verkehrsamt der Stadt. "Hier ist ständig Annentag", denn ist der vergangene im September abgerechnet, beginnen im Oktober die Ausschreibungen für die Schausteller in der Zeitschrift 'Komet'. Im Dezember trifft der Bezirksausschuß Entscheidungen über die Zulassung der Fahr- und Schaugeschäfte. Anfang des Jahres gehen die Verträge mit den Schaustellern unter Dach und Fach. Das ist oft sehr schwierig, weil der Schausteller an entsprechende Routen gebunden ist mit 3-4-Tage-Plätzen je Veranstaltung. So liegt der Annentag in Brakel nach Jahrmärkten in Düsseldorf,

1) Westfalenzeitung 1977

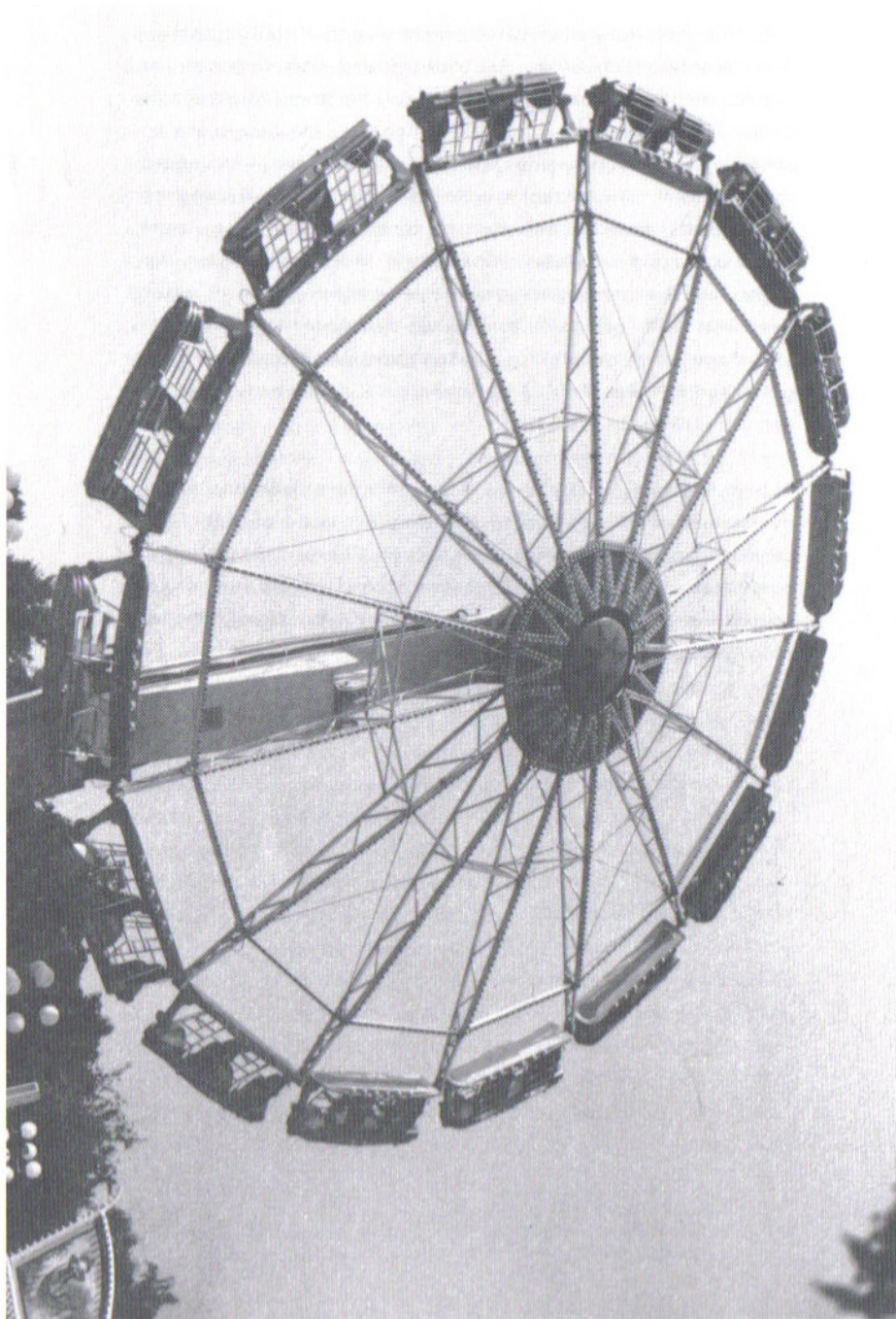
Oberkassel, und vor dem Markt in Arolsen und Vechta. Spätestens im Frühjahr wird mit den kleinen Budenbesitzern verhandelt. Nach § 69 der Gemeindeordnung muß der Jahrmarkt kostendeckend arbeiten. Einnahmen bestehen aus dem Standgeld, einem Werbekostenbetrag -gleich ein Drittel des Standgeldes- für Plakate und eine Pauschale für Wasser von 40-180 DM zur Zeit. Rückt der Annentag näher, muß die Kleinplanung einsetzen, sprich: Wer stellt wo aus? Die Meterzahl für die einzelnen Stände muß berechnet werden. Das ist ein 'großes' Problem, denn die Einstellung vieler Bürger lautet - so die Auskunft: "Annentag ja, aber nicht vor meinem Haus." Nach der Marktordnung sind die Flächen für Stände festgelegt - übrigens ein Relikt aus dem Mittelalter. Die Stände dürfen sich nicht überschneiden. Damit die Einheimischen Stände aufstellen können, müssen Lücken dafür vorgesehen werden. Könnten sich die einheimischen Geschäftsleute entschließen, bis 22 Uhr anzubieten, gäbe es keine Neubelegungen oder Verschiebungen der Standplätze, um ein weiteres Problem anzudeuten. Schwierigkeiten bereitet die Beschickung des Hanekamps mit Ständen. Der Ausschank einer dort ansässigen Gaststätte bietet sich allerdings als 'Lückenbüßer' an. Keine Probleme stellen für die Stadt die Tanzzelte dar, weil sie in Privatregie sind. Die elektrische Versorgung wird einer Firma übertragen. Diese stellt 70 Stromabnehmerkästen auf. Die Kosten zahlt der Schausteller, wobei ein kleines Unternehmen soviel an Strom verbraucht wie eine Familie aufs ganze Jahr. Kosten für die Toilettenwagen werden von der Stadt übernommen. Der Viehmarkt muß geplant und organisiert werden. Neue Platzschwierigkeiten bringen das neue Amtsgericht und demnächst vielleicht der neue Marktbrunnen mit sich: Es werden Standflächen fehlen. Das Laufpensum der städtischen Organisatoren beträgt an den 3 Tagen ca. 60 Kilometer (1). Und der Müll! Jeden Morgen um 4 Uhr erscheint der Müllpreßwagen mit seiner Mannschaft. Es sind Arbeiter des Bauhofes, die

1) Nach Mitteilung von Herrn Gawandtka und Herrn Frehr, denen an dieser Stelle für Ihre Infos gedankt sei.

auch für das Aufstellen der Verkehrs- und Umleitungsschilder verantwortlich sind. Es bleibt übrig, die Organisation des so wichtigen Rettungsdienstes zu erwähnen, die Koordination mit der Polizei - auch Zivilstreifen, die besonders an heißen Tagen Aggression und Ausschreitungen verhindern sollen, zumal - wie gesagt wurde - der 'Vandalismus' zunehme und bereits manche Anbieter in ihren Ständen aus Angst vor Zerstörung schliefen. Spätestens hier kann wieder der Bogen zur Vergangenheit geschlagen werden, denn in einem Text von 1745 (1) heißt es ja über den Annentag: "An diesem Tage wird gewöhnlich tapfer geprügelt, blut und blau geschlagen" - Franke (2) überliefert "... und brav geschlagen."

"Aber Freunde, nicht diese Töne, sondern laßt uns angenehmere hören!" Aus diesen Niederungen menschlicher Triebe möge uns das folgende Gedicht von Theresia Bracker emporführen, welches zum mindesten literarisch die hier angeschnittene Problematik bewältigt und mit dem diese Abhandlung geschlossen werden soll.

1) Bev. Zeitung 1919, Nr. 92
2) St.A. A26, fol.112



Annentag ist Tradition!

Annentag, das ist in Brakel
nicht nur Spiel und Luftballon,
nicht nur Mandelduft und Herzen.
Annentag ist Tradition!

Tradition, die ganz lebendig,
ganz bewußt wird fortgesetzt,
daß man heut und auch in Jahren
noch den Ursprung kennt und schätzt.

Gerne hat vor Brakels Toren
Mutter Anna man gedacht,
die Maria einst geboren,
deren Schoß das Heil gebracht.

Und so kommen viele Menschen
aus der weiten Gegend an,
singend, lobend, betend, ehrend
und ein Volksfest wuchs heran.

Und es wurden heilige Bande
mit den weltlichen verknüpft,
und wenn wieder Glocken läuten,
Brakels Herz vor Freude hüpf.

Während dann im Annenfeld
Preis und Danken noch ertönt,
süßer Zauber einer Kirmes
durch die bunten Straßen strömt.

Annentag, das ist in Brakel
Lobgesang und Karussell,
das sind drei beschwingte Tage,
"Nehmt sie - sie vergehn so schnell!"

Juli 1987
Theresia Bracker

Quellen und Literatur

I. Quellen:

Stadtarchiv Brakel (St.A.): Urkunden 367a, 391
Akten A 1, A 26, A 1048, B 219, B 422

Pfarrchronik St. Michael

II. Literatur:

Allgemeiner Anzeiger für Brakel (AABr.):
1892, Nr. 90; 1897, Nr. 89; 1899, Nr. 92; 1900, Nr. 92;
1904, Nr. 93.

Beverunger Zeitung (Bev.Z.):
1919, Nr. 88-94; 1923, Nr. 91; 1924, Nr. 92

Brakeler Anzeiger (Br.A):
1913, Nr. 91; 1915, Nr. 92; 1916, Nr. 96; 1917, Nr. 93;
1918, Nr. 94; 1933, Nr. 93.

H. Bookmann, Die Stadt im späten Mittelalter, C. H. Beck,
München 1986

Ulrich Ernst, Brakel - kleiner historischer Stadtführer,
Brakel 1983

R. Ewald, Geschichte der Stadt Brakel, Brakel 1925

Hermann Hoffmeister, Gebetszettel preist

Annenbildstock, Westfalenblatt 1986, 1. Aug.

Georg Müller in Westfalenzeitung 1977

Nethegau - Weserzeitung (NeWe): 1939, Nr. 94; 1940, Nr. 94.

Die Warte, 1952, Heft 7 (Artikel Junker)

Westfälischer Städteatlas, Blatt Brakel, Dortmund 1975

Bisher erschienen:

Heft Nr. 1	"Die Brüder Grimm und ihre Beziehung zum Brakeler Raum" (August 1985)
Heft Nr. 2	"Die Brakeler Erklärung vom 24.10.1934 - ein Dokument des Widerstandes" (Juni 1986)
Heft Nr. 3	"Hausinschriften an Brakeler Bürgerhäusern" (Juni 1987)
Heft Nr. 4	"Die Geschichte des Gesellschaftsvereins Club e.V. Brakel" (April 1988)
Heft Nr. 5	"Zur Geschichte des Brakeler Annentages" (April 1989)